

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 9 60
 Halbjährig „ 4 80
 Vierteljährig „ 2 40
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inferate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
 Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 9 20
 Halbjährig „ 4 60
 Vierteljährig „ 2 30
 Einzelnummer 20 Groschen.

Nr 50

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 18. Dezember 1925.

40. Jahrg.

Die nächste Folge

unseres Blattes erscheint am Mittwoch den 23. Dezember um 3 Uhr nachmittags.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die erste Lesung der Mietengesetznovelle durch den Nationalrat ist vorüber, der Gesetzentwurf wurde dem Mietengesetzsausschusse zugewiesen und hier wird sich in der nächsten Zeit der Kampf um die Frage abspielen, ob die österreichische Mietengesetzgebung reformiert werden oder ob Oesterreich das einzige Land in Europa bleiben soll, das sich die Widersinnigkeit einer Gesetzgebung erlauben kann, die den schärfsten Gegensatz gegen die in der ganzen Kulturwelt herrschende Wirtschaftsverfassung darstellt. Die lange Auseinandersetzung über die Novelle im Nationalrate bei der ersten Lesung hat in aller Klarheit auch für die breitesten Deffentlichkeit die Tatsache bekundet, daß nicht mehr die Vorlage der Regierung der Gegenstand des Kampfes sein wird, sondern die Frage: Reform der Mietengesetzgebung oder nicht. Damit ist festgestellt, daß weder die Regierung, noch die Mehrheitsparteien auf dem Standpunkte der unveränderlichen Annahme der Vorlage stehen, was von der Opposition ausgesprochen wurde, um weniger gegen die Vorlage selbst, als überhaupt gegen den Gedanken einer Reform der Mietengesetzgebung Stimmung machen zu können. Diese Feststellung ist notwendig, weil die Opposition während der letzten Wochen mit bestimmten Ansätzen der Vorlage operiert und ihren Anhängern verschwiegen hat, daß es einer Opposition von der Stärke der sozialdemokratischen zwar nicht gelingen kann, die Verhandlungen einer Vorlage zu verhindern, wenn sie auf den demokratischen Parlamentarismus überhaupt noch irgendwelchen Wert legt, daß es ihr aber selbstverständlich nicht allzu schwer fallen kann, bei einer Vorlage von der volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung der Mietengesetznovelle Änderungen zu erreichen. In dieser Hinsicht hat schon die erste Lesung der No-

velle in gewissem Sinne für die Ausschlußberatung günstigere Voraussetzungen geschaffen, so daß man damit rechnen kann, daß schließlich und endlich doch ein vernünftiger Mittelweg in der Mietenfrage gefunden werden wird.

Deutschland.

Die Regierungskrise hält dauernd an. Der Reichspräsident hat den Führer der Demokraten Dr. Koch mit der Regierungsbildung betraut, dem es jedoch bis jetzt nicht gelungen ist, eine Regierung zu bilden. Die Richtlinien, die Koch vorgelegt hat, bewegen sich außenpolitisch im Geiste von Locarno. Er erhofft sich, daß die Besetzung möglichst bald beseitigt wird und daß eine Wirtschaftskonferenz geeignet sei, in dieser Richtung förderlich zu wirken. Wir können uns von einer Regierung, deren Haupt ein Demokrat ist, vorausgesetzt, daß ihm die Regierungsbildung gelänge, keine Besserung erwarten. Dies trifft gleich zu, ob es sich um außenpolitische oder innenpolitische Fragen handelt. Es ist aber kaum anzunehmen, daß es Koch gelingen wird, alle Locarno-parteien unter einen Hut zu bekommen, da der Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen die sozialdemokratischen Programmpunkte zu stark ist. An diesem Punkte werden die Bemühungen Kochs scheitern und letzten Endes wird doch wieder Dr. Luther und Stresemann die Zügel des Reiches ergreifen.

Tschechoslowakei.

Drei Wochen lang hat bei verschlossener Bühne das abwechslungsreiche Spiel gedauert, das allgemein „Regierungskrise“ genannt wurde. Mit welchem Recht, war allerdings schwer zu sagen. Wer würde überhaupt etwas Positives? Tatsache war, daß man sich nach den Wahlen daran erinnerte, daß die Demission der Regierung nach Neuwahlen eigentlich zum Parlamentarismus dazu gehört. Also wurde die Demission des Kabinetts Svehla verlautbart. In der Tschechoslowakei hat man ja immer großen Wert darauf gelegt, in formaler Hinsicht den Anforderungen des Parlamentarismus und der Demokratie gerecht zu werden. Dann kam plötzlich die Meldung, Svehla habe die Aufgabe der Regierungsbildung in die Hände des Präsidenten zurückgelegt. Ob und wann er eigentlich mit der Regierungsbildung betraut worden war, wußte niemand. Aus der Juridilegung konnte man lediglich schließen, daß er eigentlich damit betraut worden war. Ueber die Ursachen der Resignation gab es Versionen genug, man sprach von „ge-

mischter Regierung“, programmatischen Differenzen und persönlichen Intrigen. Nach Svehla kam Schramek, der aber von sozialistischer Seite entschieden abgelehnt wurde. Es vergingen wieder lange Tage und nun ist doch Svehla wieder an der Spitze des Kabinetts. Svehla kehrt wieder und das Ergebnis der wochenlangen Verhandlungen ist eigentlich: Die Koalition besteht — trotz alledem und anderem. Sie fühlt sich so sehr als Selbstverständlichkeit, daß sie es wagen konnte, über ein Ereignis, wie es Neuwahlen waren, und das anderwärts immerhin eine Cäsur im innenstaatlichen Leben darzustellen pflegt, hinwegzugehen. Gewiß, es gibt auch einen Präsidenten in der Tschechoslowakei mit allerlei verfassungsmäßigen Rechten. In Ausübung eines solchen könnte er sogar Minister aus den Reihen der anderen Nationen der Tschechoslowakischen Republik berufen. Angeblich war das auch sein sehnlichster Wunsch. Aber neben und um den Präsidenten herum gibt es eben eine Koalition. Derzeit hat sie von 300 Sitzen im Abgeordnetenhaus nur 159 inne, aber das genügt. Es genügt zur Mehrheit, genügt insbesondere zur Bildung einer rein parlamentarischen Regierung, die man braucht, um unkontrolliert und ungeniert weiterregieren zu können, nach dem fabelhaften System des Absolutismus, unter der Flagge des Parlamentarismus und der formalen Demokratie, wie man es all die Jahre her gewohnt war. Die Deutschen können sich von dem neuen Kabinett wenig erwarten. Es wird mit den gleichen brutalen Mitteln seine Politik verfolgen wie bisher das alte. Es geht weiter auf allen Linien gegen die anderen Nationen, besonders aber gegen das deutsche Volk.

Keine Entente. — Ungarn.

Seitens der südslawischen Regierung ist in Prag und Budapest die Anregung erfolgt, gegen die seit einigen Wochen neuerdings erfolgenden Quertreibereien der Monarchisten in Budapest einen Kollektivschritt zu unternehmen, um dieser Agitation endgültig ein Ende zu bereiten. Die Belgrader Anregung wurde sowohl von der tschechoslowakischen als auch der rumänischen Regierung angenommen und es fand bereits in dieser Angelegenheit eine Aussprache zwischen den betreffenden Regierungen statt. Zu diesem Schritt sind die drei Regierungen auf Grund der Informationen bewegt worden, die sie aus Budapest und anderen Orten über die Vorbereitungen der Anhänger des Erzherzogs Albrecht sowie seiner Gegner erhielten. Nach diesen Mitteilun-

5 Jahre in Turkestan.

Erlebnisse und Erinnerungen aus russischer Kriegsgefangenschaft.

(R. Böcker.)

(8. Fortsetzung.)

Die Aera Kerensky hatte bekanntlich keine lange Dauer, denn schon im November 1917 mußte dieser Umstürzler von Englands Gnaden flüchten und nun erschienen die Bolschewiki auf dem Plane. Dieser Name kommt von dem russischen Worte bolsche, das heißt mehr, größer; die Bolschewiki nannten sich also gewissermaßen die Partei der Mehrheit, auch vertraten sie die radikale Richtung. Ihnen gegenüber standen die Menschewiki vom russischen Worte mensche, d. h. minder, weniger; diese waren demnach die Partei der Minderheit und dabei die der gemäßigten Richtung. Ich will hier kein politisches Urteil über den russischen Bolschewismus abgeben, sondern bloß in kurzen Strichen diese Bewegung kennzeichnen, wie sie sich uns als Augenzeugen ihres Entstehens und namentlich ihrer Auswirkungen dargestellt hat. Ihr Haupt war Lenin, eigentlich Ufanow, ebenfalls der Sohn eines Gymnasialdirektors. Die Strafe, durch welche wir aus dem Sappeurlager täglich in die Stadt gingen, hieß auch die Ufanowstrasse. Lenin wurde bekanntlich noch zur Zeit der Zarenherrschaft nach Sibirien verbannt, flüchtete von dort in die Schweiz und kam während des Krieges im verschlossenen Eisenbahnwagen durch Deutschland wieder nach Rußland. Von seinen politischen Gegnern hatte er daher den Spitznamen „Der Blombierte“ erhalten; im übrigen war er ein großer Phantast. Neben Lenin spielten als Führer dann noch Trozky (Bronstein) und Kameneff (Grünbaum) eine große Rolle. Auch in Tur-

kestan wirkte sich diese neue politische Richtung alsbald aus. Es war im Herbst 1917 als eines Tages aus der Stadt heftiges Gewehrfeuer erscholl, in das sich bald darauf auch die tiefen Stimmen der Kanonen mischten; der Kampf der Bolschewiki mit der weißen Garde war entbrannt. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde zuletzt die Krepost (Festung) erstürmt und damit waren die Bolschewiki Herren der Stadt. Zum Präsidenten der Republik Turkestan wurde Kasakow gewählt, der Vertreter der Moskauer Zentralregierung war Kobesew und zum Wojenno-Komissar (Kriegsminister) hatte sich ein junger, ehemaliger zaristischer Offizier namens Ossipow aufgeschwungen. Im Großen und Ganzen bestand die bolschewistische Führerschaft aus einigen, wenigen fanatischen Idealisten und Phantasten, zum größeren Teile aber aus Spekulanten und Verbrechern niederster Sorte. Für uns Kriegsgefangene hatte dieser neuerliche Umsturz zunächst nur günstige Folgen, denn die Lagerposten verschwanden und wir konnten frei und ungehindert ein- und ausgehen, auch wurde die Verpflegung besser. So wie aber jede Partei am Beginne ihres Aufstieges das Blaue vom Himmel herab verspricht und damit die Massen ködert, so war es auch bei dem Bolschewismus der Fall und es darf einem nicht Wunder nehmen, daß ein großer Teil der ehemaligen Kriegsgefangenen, die im Jahre 1918 aus Rußland heimkehrten, mehr oder minder von dieser Bewegung erfaßt wurden, haben sie doch nur den Anfangsausschritt miterlebt und nicht den — Katzenjammer! Auch wir empfanden, wie gesagt, den Umstand, daß wir uns nun anscheinend völlig frei bewegen konnten, äußerst wohlthuend. In dieser Zeit traten wir auch mit der Bevölkerung, ganz besonders mit dem deutschen Teile derselben in nähere Fühlung. Wenn von den Deutschen Rußlands die Rede ist, so muß man genau zwischen den Kolonisten auf dem Lande, deren Vorfahren schon zur Zeit Katha-

rimas der Zweiten eingewandert sind, und den mehr in den Städten sesshaften Reichsdeutschen und Balten, den eigentlichen Deutschrussen unterscheiden. Die Kolonisten bildeten, als sie ins Land gerufen wurden, mit der Zeit ansiedlerische, geschlossene Siedlungen an der Wolga, in Sibirien und später auch in Turkestan. Sie hatten selbst an der persischen Grenze und auch in der Nähe von Taschkent geschlossene deutsche Dörfer wie Konstantinowka u. a. Die eingewanderten Reichsdeutschen bewahrten ihr Deutschtum am wenigsten, die meisten gingen über ihr oder lang materieller Vorteile wegen in Russentume auf. Am zähesten jedoch behaupteten die Balten ihr Volkstum und das aus dem einfachen Grunde, weil innerhalb einer Baltenfamilie nur deutsch gesprochen werden darf. Ich habe des öfteren in solchen Familien beobachtet, daß ein Kind, wenn es russisch zu reden anfangen wollte, sofort vom Vater zurechtgewiesen wurde. Die Balten besaßen außerdem in ihren evangelischen Kirchen und Schulen, für die sie staunenswerte Opfer brachten, mächtige Schutzwälle gegen die Russifizierung. Die von den Russen nach Turkestan gerufenen Deutschen haben wahrhafte Pionierarbeit auf kulturellem Gebiete geleistet. Wer in ein solch deutsches Kolonistendorf kam, konnte den himmelweiten Unterschied zwischen den wohlbestellten Grundstücken und dem sauberen Hause des Deutschen und dem gerade zur Not betreuten Anwesen des Russen bemerken. In den Städten waren die Deutschen tonangebend auf industriellem und gewerblichem Gebiete und hatten es zu Ansehen und Wohlstand gebracht. So war es auch in allen anderen Gebieten des russischen Reiches, in denen Deutsche siedelten. Jedoch es scheint das traurige Los der Deutschen zu sein, daß, wenn sie in irgend ein Land gerufen werden, sie den Karren aus dem Schmutz ziehen dürfen, wofür sie zum Schlusse statt Dank nur Haß und Unterdrückung ernten. Man kann ohne Ueberhebung behaupten, daß die russische

gen war tatsächlich eine Putschabsicht seitens der Anhänger Abrechts vorhanden und er sollte durch einen Gewaltakt als König von Ungarn eingesezt werden. Aber auch die Anhänger des jungen Otto waren nicht untätig gewesen und so besteht noch immer die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen diesen beiden Gruppen. Da auch die Absichten Hortkys und seines Ministerpräsidenten Bethlen nicht ganz durchsichtig sind, erscheint es den Regierungen der kleinen Entente notwendig, sich in dieser Richtung durch keinen „fait accompli“ überraschen zu lassen. Sie wollen daher durch eine Intervention in Budapest eine Klärung der Situation herbeiführen. In Prag ist außerdem bekannt geworden, daß Abrecht selbst bestimmte Bindungen und Verträge mit bayrischen und österreichischen Monarchisten eingegangen ist, die bei ihrer Durchführung eine große Gefahr für den Frieden in Mitteleuropa bedeuten würden. Diese Tatsachen sind die Gründe, die die kleine Entente bewegen haben, in Budapest vorstellig zu werden.

Frankreich.

Die französische Finanzkrise dauert an, unbekümmert darum, wer das Staatsschiff lenkt. Das war bei Herriot, Painlevé und jetzt bei Briand. Der Finanzminister im Kabinett Briand, Loucheur, mußte zurücktreten, da die Finanzkommission ihm das Mißtrauen aussprach. Vorläufig ist eine Gesamtkabinettskrise noch vermieden worden, so daß es nur zur Umbildung des Kabinetts kommen wird. Angeblich sei neuerlich Caillaux zum Finanzminister ausersehen.

Griechenland. — Bulgarien.

Der griechisch-bulgarische Zwischenfall hat durch den Völkerbundrat seine definitive Erledigung gefunden. Chamberlain legte einen Bericht vor, der von den Vertretern der beiden Regierungen Kalfow und Rendis genehmigt wurde und dem der Völkerbundrat einstimmig zustimmte. Der Bericht Chamberlains stützt sich auf den Bericht der nach dem Balkan entsandten Untersuchungskommission. Griechenland verpflichtet sich innerhalb einer Frist von zwei Monaten 30 Millionen Lewa an Bulgarien zu bezahlen. Der Bericht stellt fest, Griechenland habe gehandelt, ohne vorher zu bedenken, daß es als Völkerbundmitglied nicht berechtigt sei, in fremdes Gebiet mit Waffengewalt einzudringen. Der Völkerbundrat stimmt den Empfehlungen militärischer und politischer Natur des Expertenberichtes zu. Die Reorganisation der Grenzposten soll mit Hilfe zweier schwedischer Offiziere vorgenommen werden. Beide Regierungen werden ersucht, die Liquidierung der Güter der Flüchtlinge schleunigst durchzuführen. Weiter soll den nach Bulgarien geschickten Griechen bulgarischer Abstammung entweder die Rückkehr nach Griechenland ermöglicht oder eine Entschädigung für die zurückgelassenen Güter gegeben werden.

Spanien.

Das Ministerpräsidium hat der Presse eine Regierungserklärung übermittelt. In dieser erklärt die Regierung, sie werde sich zunächst mit der Verwaltung, später mit der Wiederherstellung des verfassungsmäßigen normalen Regimes befassen. Die Regierung sei entschlossen, die notwendige Diktatur für die politische Sanierung Spaniens auszuüben, die als eine Notwendigkeit für sämtliche Länder anerkannt worden sei, in denen die schlechte Auslegung der Freiheitsidee zu Unordnung und Unterdrückung der Autorität geführt habe. Eine besondere Stelle der Regierungserklärung befaßt sich mit dem Marokko-Problem. Die Regierung wird die Politik des Direktoriums fortsetzen, indem sie die Entente mit Frankreich aufrecht erhält und befestigt. Der

Kultur zum Großteile ein Ableger der Deutschen ist und wie wurden dafür die Deutschrussen in den Kriegsjahren behandelt! In den Disseprovinzen wurden sie bei Nacht und Nebel von Haus und Hof durch die Kosaken verjagt und in die entlegensten Gebiete des Riesensiebes verschleppt. Als wir noch im Bahnhofslager zu Kasalinsk weilten, fuhren mehrere Züge mit solchen Birschenzi (Flüchtlings) durch. Es war mitten im Winter, eine eisige Kälte herrschte und diese Unglücklichen waren kaum notdürftig bekleidet; ja Kinder sahen wir, die keine Schuhe auf den Füßen hatten! Mit Tränen in den Augen haben sie uns um ein Stück Brot und wir gaben ihnen, soviel wir nur konnten, waren es doch — deutsche Volksgenossen! Zu Tausenden sind sie von ihrer Heimatsholle weggerissen worden und zu Tausenden liegen sie als Opfer der unsagbaren Strapazen und der schrecklichen Seuchen unter fernem Himmelsstrich in kühler Erde. Neben dem Kriegsgefangenenfriedhofe in Tschkent dehnt sich auch ein Wald von weißgestrichene... Grabkreuzen aus, es sind die Ruhestätten der Birschenzi. Dort liegen sie, die Märtyrer des deutschen Volkstums! — Wenn man an dieses deutsche Leid und zugleich deutsche Heldentum denkt und man sieht die völkische Gleichgültigkeit und Sumperei in unseren Landen, dann treibt es einem die Hornesröte in die Wangen und man wäre beinahe versucht, zu wünschen, daß über dieses Eunukenentum in unserem Volke ein gleiches Schicksal hereinbräche.

(Fortsetzung folgt.)

Aufstand müsse unterdrückt werden. Die Regierung sei überzeugt, daß vom militärischen Standpunkte aus die Marokkofrage bereits im kommenden Frühjahr gelöst werden könne. Alle notwendigen zivilen und wirtschaftlichen Organisationen für die Verwaltung Marokkos, die den Charakter des Scherifats tragen wird, sollen verwirklicht werden.

Portugal.

Ein großer Finanzskandal, der auch politische Folgen hat, beschäftigt die allgemeine Öffentlichkeit. Vor einiger Zeit war mit holländischem und portugiesischem Kapital die „Bank do Angola e Metropole“ zur Finanzierung von Landwirtschafts- und Bergwerksprojekten in Portugiesisch-Angola gegründet worden. Die Gründer waren drei Hauptdirektoren, deren einer, namens Santos Bandeira, der Bruder des portugiesischen Gesandten im Haag ist, ein übel beleumundetes Subjekt, das bereits lange Zeit im Gefängnis zugebracht hat. Die drei Direktoren wurden unter dem Verdacht der Banknoten- und Titel-Fälschung verhaftet und die Treasors der modernen Bankgebäude in Lissabon und Porto versiegelt. Es waren Banknoten über 500 Escudos in großer Zahl nachgemacht worden. Mehrere andere Direktoren und Helfershelfer sind ebenfalls verhaftet worden. Die Staatsbank hat alle Scheine der 500 Escudos-Noten mit dem Vasco-da-Gama-Bild aufgerufen und löst sie bis auf weiteres ein. Der Skandal hat bereits die Abberufung des portugiesischen Gesandten im Haag gezeitigt, an dessen Stelle der jetzige Gesandte in Buenos-Aires, Albertino de Oliveira, tritt. Der Präsident der Republik, Teixeira Gomez, ist infolge des Skandales zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der Führer der Demokraten Machado gewählt, der bereits 1917 die Präsidentschaft inne hatte.

Persien.

Riza Khan Pahlawi wurde in feierlicher Weise zum Schah von Persien eingesezt.

China.

Das Wirrwarr in China dauert weiter an. Es ist nicht möglich, auch nur annähernd ein klares Bild zu bekommen. Der christliche General Feng soll mit der Sowjetregierung ein Abkommen getroffen haben, in dem er sich verpflichtet, in Nordwestchina eine Sowjetrepublik einzurichten. Es werden sechzig militärische Instruktionen aus Moskau erwartet. Gleichzeitig sollen nach der Mongolei zwei neue Eisenbahnlinien gebaut werden. Moskau verpflichtet sich, der chinesischen Sowjetrepublik jährlich eine größere Summe für militärische Zwecke zuzuführen zu lassen. Für den Fall eines Krieges würden sich Sowjetrußland und die chinesische Sowjetrepublik gegenseitig militärisch zu unterstützen haben. Die Lage im fernen Osten hat sich weiterhin verschärft. Die japanischen Truppen stehen zum Abtransport nach Garbin bereit. Kommandeur der japanischen Truppen ist ein General, der als ein ausgesprochener Feind des Bolschewismus gilt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Senator Borah hat einen Antrag eingebracht, der die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Vereinigten Staaten verlangt. Diese Anerkennung ist seinerzeit auf sein Betreiben hin aufgeschoben worden.

Späte Erkenntnis.

Die vor kurzem abgehaltene Jahreshauptversammlung des niederösterreichischen Bauernbundes brachte eine artige Ueberraschung: Der christlichsoziale Landeshaupmannstellvertreter Reithner donnerte in einer großen Rede gegen — die Trennung von Wien und Niederösterreich! Das Land Niederösterreich, sagte er, hat schwere Lasten aus Titeln zu tragen, deren Einnahmeseite ausschließlich der Stadt Wien zugute kommt. Viele tausende Lastwagen und Luxusautos ruinieren die niederösterreichischen Straßen, während die Gemeinde Wien von diesen Autos die Steuern einhebt. All die großen Betriebe in Wien, die in Niederösterreich ihre Fabriken haben und in Niederösterreich aller gesetzlichen Begünstigungen teilhaftig werden, zahlen in Wien ihre Steuern und Abgaben. Für all die tausende Arbeiter und Angestellten, die in der Umgebung Wiens wohnen und die sozialen Einrichtungen und Schulen Niederösterreichs benützen, jedoch in Wien beschäftigt sind, wird an die Gemeinde Wien die Fürsorgeabgabe geleistet.

Recht hat er, der Herr Landeshaupmannstellvertreter, nur ein bißchen spät kommt ihm und seinen Parteigenossen diese Erkenntnis. Angesichts dieser christlichsozialen Eingeständnisse der begangenen Fehler erscheint es wohl angebracht, die Herren nachdrücklich daran zu erinnern, daß ihnen das alles und noch mehr, gewichtigeres sogar, schon damals gesagt wurde, als sie das schmutzige Geschäft mit den Sozialdemokraten abschlossen und nach dem Grundsatz der Machtteilung althistorische und wirtschaftliche Zusammenhänge willkürlich zerrissen. Es war freilich für die christlichsoziale Partei ein schlechtes Geschäft, das hat sie wohl selbst schon längst begriffen, denn die Sozialdemokraten begnügten sich bekanntlich durchaus nicht mit ihrer Machtstellung in Wien, sondern griffen recht fühlbar auch auf die Städte und Märkte Niederösterreichs hinüber. Daran, daß eine Partei ein schlechtes Geschäft gemacht hat, wäre ja weiter nichts gelegen, aber das bedauerliche daran ist, daß das Land Niederösterreich und seine Be-

wohner die Kosten der verfehlten Spekulation zu tragen haben. Die großdeutsche Opposition im alten niederösterreichischen Landtage hat laut und eindringlich vor der Trennung gewarnt. Der damalige Wiener Abgeordnete Dr. L u z und der Niederösterreichische B i r b a u m e r führten einen geradezu leidenschaftlichen Kampf gegen die unheilvollen Absichten der beiden großen Parteien. Sie und ihre zahlenmäßig schwache Gruppe wurden einfach brutal niedergestimmt. Schon damals sagten sich alle Einsichtigen, daß schon eine nicht allzuferne Zeit auf das zurückkommen werde, was die beiden Führer der Opposition gegen die Trennung von Wien und Niederösterreich ins Treffen führten. Nun, diese Zeit und mit ihr das Eingeständnis des Bankrottes der damaligen christlichsozialen Politik ist recht bald gekommen!

Dedenburg.

Von Dr. Viktor Miltschinsky (Wien).

Vor wenigen Tagen erst hat uns die „Tribuna“ vorgehalten, wieviel Italien zur Besserung der Lage Oesterreichs „immer wieder beigetragen habe“. Italien hat uns aber nicht nur Deutschsüdtirol geraubt, wir verdanken ihm noch einen zweiten schmerzlichen Verlust: In diesen Tagen begehen wir zum viertenmale den Jahreslag der sogenannten Volksabstimmung von Dedenburg. Die „Tribuna“ sagt, es sei eine Naivität, Oesterreich als einen Broden Fleisch zu betrachten, der einem Rudel hungriger Wölfe zum Fraße vorgeworfen wird. Aber war nicht auch Italien ein Wolf, als es 1921 einfach ein Stück Oesterreich den Ungarn hinwarf, um sich für alle Fälle ihre Hilfe gegen Jugoslawien zu sichern? Italien hat Oesterreich das Protokoll von Venedig ausgezogen und Italien hat dann durch seinen General in Dedenburg und durch seine Haltung bei der Botschafterkonferenz dafür gesorgt, daß die Volksabstimmung in ihr nacktes Gegenteil, in einen brutalen Gewaltstreik verkehrt werden konnte.

Und was hat Ungarn durch seinen Anteil an dem Verbrechen von Dedenburg, wie ich es genannt habe *) gewonnen? Es hat das Burgenland seiner naturgegebenen Hauptstadt und seines Verkehrsmittelpunktes beraubt und uns dadurch schwer geschädigt. Aber seine Hoffnung, daß es schließlich auch das Burgenland wieder werde an sich bringen können, wird sich nie erfüllen. Und Dedenburg? Die ihres Hinterlandes beraubte Stadt verdorrt, verdorrt, geht wirtschaftlich zugrunde. Auch der Bau von staatlichen Zollhäusern, die Veranstaltung von Kongressen und Ausstellungen und die systematisch betriebene Magyarisierung der Stadt können diesen Prozeß nicht aufhalten. Die Behandlung des deutschen Elementes — so erst dieser Tage wieder anläßlich der geplanten deutschen Theateraufführungen — verhindert zudem auch noch ihrerseits andauernd die Entwicklung vernünftiger Beziehungen zwischen dem deutschen und dem magyarischen Volke. Ungarn muß sich aber über eines klar werden: Wenn es die Hilfe des deutschen Volkes will — und es wird sie brauchen — muß es vorerst seine Rechnung mit ihm begleichen. Dedenburg ist darin die gewichtigste Post.

*) Miltschinsky, „Das Verbrechen von Dedenburg“, Wien 1923, Litteraria.

Im Zeichen der Abrüstung.

Wie englische Blätter melden, ist ein neues Bombenflugzeug, ausgerüstet mit einem 700-PS-Rolls-Royce-Motor, das mit voller Bombenlast annähernd 200 km Stunden-Geschwindigkeit in mehr als 7000 Meter Höhe halten kann, im Geheimem vom englischen Luftministerium ausprobiert und für gut befunden worden. Es soll eine Anzahl Geschwader damit ausgerüstet werden. Bei einer solchen Flughöhe ist das Flugzeug von Abwehrkanonen kaum zu treffen. Es kann auch infolge seiner großen Geschwindigkeit kaum von Jagdflugzeugen angegriffen werden. Alle zurzeit existierenden Holzflugzeuge sollen übrigens nach und nach in Metallflugzeuge umgewandelt werden. Man glaubt, daß die Umwandlung Ende des Jahres 1928 vollzogen sein wird.

Ein Anschlag auf die Zeitungen.

Die Generalpostdirektion will bekanntlich für die nächste Zeit wiederum eine Erhöhung der Zeitungsverbandsgebühren, und zwar eine 50%ige, eintreten lassen. Das hat nun den Zentralverein der Zeitungsunternehmungen und die Vereinigung der Tageszeitungen veranlaßt, am 16. ds. in Wien in das Gebäude der Handelskammer eine Protestversammlung einzuberufen, die sich zu einer machtvollen Kundgebung gegen den neuerlich geplanten Druck auf das Zeitungsgewerbe gestaltete.

Neben den Vertretern der Wiener Tageszeitungen, Wochenblätter und Fachzeitschriften waren auch Delegierte der Zeitungsunternehmungen aus allen Bundesländern anwesend. Als erster ergriff der Präsident der Vereinigung der Tageszeitungen, Direktor Fliedel, das Wort. Die Post, führte er aus, habe seinerzeit versprochen, die Zustellung der Zeitungen wieder auf die Vorkriegshöhe zu bringen; das aber hat sie nicht gehalten, dafür aber am 1. Oktober d. J. eine neuerliche Erhöhung des Inlandportos um 60% eintreten lassen. Die Beschwerden über Mängel in der Zustellung der Zeit-

tungen, vornehmlich auf dem Lande, haben seit dieser Zeit im erschreckenden Maße zugenommen. Trotzdem will man nun eine weitere Erhöhung eintreten lassen, ohne Rücksicht darauf, daß die Zeitungen auch ihrerseits nach bestem Können die Wünsche der Post erfüllt haben.

Der Sekretär der Vereinigung der Tageszeitungen, Dr. Dörfler, verlas hierauf eine Denkschrift. Darin war unter anderem auch aufgezeigt, daß das Inseratengeschäft der Zeitungen heute besonders unter der ungünstigen Wirtschaftslage leide und der Kampf der österreichischen Presse ums Dasein durch die hohe Inseratensteuer täglich schwieriger werde. Der beste Beweis dafür ist, daß die Zeitungen die drückende Belastung durch die erst kürzlich verfügte 60%ige Erhöhung der Verbandsgebühren vollständig aus eigenem getragen haben und nicht diese Last auf die Leser abwälzten. Groß seien auch die Mängel in der Zustellung der Tageszeitungen auf dem Lande, sie sind wertlos, wenn sie verspätet zugestellt werden. In allen Kulturstaaten räumt man ihnen die denkbar möglichsten Begünstigungen ein, in der Erkenntnis, daß sie als Vermittler der Kulturgüter ein Anrecht darauf haben. Bei uns aber erhöht man innerhalb eines Zeitraumes von nur zwei Jahren die Verbandsgebühren um nicht weniger als 400 Prozent. Die angekündigte weitere Erhöhung um 50% würde also gegenüber dem September 1923 eine Steigerung der Verbandsgebühren auf das Sechsfache bedeuten. Es muß schon heute betont werden, daß die österreichischen Zeitungen diese weitere Erhöhung ohne ernstliche Gefährdung ihrer Existenz nicht mehr ertragen können.

Am Schlusse der Versammlung gab der Vertreter der Generalpostdirektion einen Rechtfertigungsversuch seiner Behörde zum besten. Er betonte, daß die Erhöhung der Postgebühren nicht bereits ab 1. Jänner, sondern erst ab 1. April 1926 geplant sei. Die Postverwaltung erwarte sich aus dieser Erhöhung allerdings nur die geringe Mehreinnahme von jährlich 400.000 Schilling.

Schließlich wurde noch einstimmig eine Resolution gefaßt und beschlossen, eine Deputation zu Finanzminister Dr. Uhrer zu entsenden, um auch dort gegen die geplante Maßnahme schärfsten Protest zu erheben.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Ehrenbürger Adam Zeitlinger.** In der letzten Gemeinderatsitzung wurde Senfenerwerksbesitzer Herr Adam Zeitlinger einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Damit wurde ein Mann geehrt, der stets in größter Bescheidenheit für das Gemeinwohl schuf, der immer uneigennützig seine Pflicht für die Allgemeinheit erfüllte. Zeitlinger gehörte durch Jahrzehnte dem Gemeinderate unserer Stadt an, war lange Zeit Waidhofenbürgermeister und Stadtrat und hat sich durch seine ruhige, sachliche Art allseits Achtung und Anerkennung erworben. Seine aufrechte, deutsche Gesinnung hielt er immer hoch und jederzeit fanden die völkischen Vereine in ihm einen warmen Freund und Förderer. Bis vor kurzem bekleidete Zeitlinger das Amt des Ortschulaufsichters und befand sich in Ausübung dieses Amtes immer im besten Einvernehmen mit der Lehrerschaft. Lange Jahre gehörte er dem Männergesangsvereine an. Wollte man die Tätigkeit des Geehrten entsprechend würdigen, so müßte man die Geschichte unserer Stadt der letzten Jahrzehnte durchgehen, denn es wurde kaum etwas in der Doffentlichkeit Waidhofens geschaffen, woran Zeitlinger nicht größeren Anteil hätte.

* **In den Gemeinderat** trat an Stelle des verstorbenen großdeutschen Gemeinderates Domänendirektor Ludwig Prash Herr Regierungsrat Zimmermann ein.

* **Julseier des Turnvereines „Lühov“.** Samstag den 19. d. M. wird im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ die Julseier des Turnvereines „Lühov“, verbunden mit turnerischen Vorfürhrungen abgehalten. — Vortragsfolge: 1. Eröffnungsmarsch (Turnerorchester). 2. Vorpiel zu „König Mydas“ von R. Eilenberg (Orchester). 3. Militärmarsch Nr. 3 von Franz Schubert (Orchester). 4. Stabübungen der Turnerinnen. 5. Julseier. Pause. 6. Gewehrübungen der Turner. 7. Freiz-, Hüpf- und Ausdrucksübungen der Turnerinnen. 8. Ref. Barrenübungen der Turner (Doppelgerät). 9. Phantastie aus „Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß (Turner-Orchester). 10. Schlußmarsch (Orchester). Die Feier wird bei Tisch abgehalten. Eintritt für die Person 1 Schilling, Familienkarten 2 Schilling. Für gute Beleuchtung des Saales ist Vorsorge getroffen.

* **Deutscher Schulverein Südmärk.** Die beiden Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmärk laden hiemit alle ihre Mitglieder zur Turnvereins-Julseier am Samstag den 19. Dezember im Gasthof „zum gold. Löwen“ geziemend ein.

* **Männergesangsvereine.** Donnerstag den 17. d. M. wurde in Kreusl Gasthof die Hauptversammlung des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs abgehalten. Wir werden in der nächsten Folge unseres Blattes ausführlicher darüber berichten. — Die nächste Probe des Männerchores wird Donnerstag den 7. Jänner abgehalten.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Y.** (Weihnachtsfeierstage.) Anlässlich der Weihnachtsfeierstage bleibt Donnerstag den 24. Dezember d. J. der Kassenschalter unserer Anstalt geschlossen.

* **Subdeutscher Heimatbund.** Wie schon berichtet, findet auch heuer wieder Sonntag den 20. d. M., abends

8 Uhr bei Stepanek (Turnerzimmer) ein Heimatabend, verbunden mit einer Weihnachtsfeier statt. Die Besucher werden höflichst gebeten, Geschenke im Mindestwerte von 1 Schilling entweder mitzubringen oder bei Frau Podhrasnik (Tabakhauptverlag) bis längstens

* **Am goldenen Sonntag** den 20. ds. sind, wie die Handelsgenossenschaft bekannt gibt, die Geschäfte in der Zeit von 1/2 8—1/2 12 Uhr und von 14—16 Uhr geöffnet.

* **Christbaumfeier im Bebelingshort.** Sonntag den 20. d. M. um 4 Uhr nachmittags findet wie alljährlich die Christbaumfeier statt und werden hiezu alle Genossenschaftsvorsteher und Gewerbetreibende, sowie alle Freunde der Jugend herzlichst eingeladen.

* **Heberbund.** Bedürftige und invalide ehemalige Angehörige des Infanterie-Regimentes Nr. 49, sowie deren Witwen und Waisen werden ersucht, sich sofort bei den Herren Fürstorgern Mistelbacher und Ruprecht und im Gasthause Reiter (Obere Stadt 27) zu melden. Die Vereinsleitung.

* **Weihnachtsfeier im Krankenhaus.** Die Leitung und Verwaltung des allg. öffentl. Krankenhauses ladet den Stadt- und Gemeinderat, die hochw. Geistlichkeit sowie alle Spender zu der am Donnerstag den 24. Dezember um 5 Uhr nachmittags stattfindenden Weihnachtsbescherung höflichst ein. — Spenden sind weiters eingelangt: Von Frau Marie Hladade Sch. 6.—, Herrn Morian Blahusch Sch. 5.—, Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, Herrn Franz Radmojer Sch. 10.—, Frau Franziska Medwentisch Sch. 10.—, Herrn Architekt Günther Schlag und Herrn Hans Marx, Baumeister Sch. 10.—, städt. Elektrizitätswerke Waidhofen a. d. Ybbs Sch. 20.—, Frau Steffi Lenz Sch. 10.—, Herrn Josef Grün Sch. 24.—, Herrn Stefan Kirchwegger Sch. 5.—, Ungenannt Sch. 10.—, Herrn Josef Krautschneider Sch. 10.—, Frau Direktorswitwe Prash Schilling 10.—, Herrn Franz Steininger Sch. 10.—, Herrn Richard Riedl Sch. 5.—, Frau Mathilde Hanaberger, Direktorswitwe Sch. 5.—, Herrn Direktor Wolf Schilling 20.—, Herrn Julius Gejer Sch. 30.—. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Invalidechristbaumfeier.** Sonntag den 20. Dezember findet um 2 Uhr nachmittags in Herrn Gastzimmersaal die Christbaumfeier statt. Anspruch auf Beteiligung haben alle Kinder von Mitgliedern, deren Mitgliedsbeiträge für 1925 in Ordnung sind. Weiters werden auch einige Kriegermütter, welche Mitglieder sind, beteiligt. Alle noch nicht abgegebenen Mitgliedsbeiträge sind bei obiger Feier mitzubringen. — Spendenausweis bis 15. Dez.: Arbeiter-Betriebsrat der Pappfabrik „Schütt“ Sch. 20.—, Herr Ant. Kallensbrunner Sch. 20.—, M. B., Ybbitz, Schilling 5.—, Konsum- und Spargenossenschaft Waidhofen Sch. 10.—, Herr Jos. Krautschneider Sch. 10.—, Familie Inführ-Bartenstein Sch. 10.—, Herr Ed. Hoffmann Sch. 5.—, Herr Gust. Wittmaner Sch. 3.—, Frau Dir. Hanaberger Sch. 3.—, Herr Generalkommissär Paur Sch. 2.—, Herr Joh. Schweigerlehner Sch. 1.—. Allen edlen Spendern sei hiemit bestens gedankt.

* **Christbäume.** Die Entnahme von Christbäumen aus dem städtischen Forste ist Privatien verboten, da durch die städtische Forstverwaltung Christbäume in genügender Zahl und unter dem Marktpreise abgegeben werden.

* **Bitte an edle Menschen!** Die Gattin des vor längerer Zeit bei der Inführ-Ede von einem hiesigen Autofahrer niedergestohlenen Schmiedehilfen Müller, der infolge dieses Unfalles in eine Irrenanstalt untergebracht werden mußte, ist nun, weil selbst krank, mit ihren drei kleinen Kindern dem tiefsten Elend preisgegeben. Wohlthäter werden gebeten, eine Weihnachtsgabe, auch wenn sie noch so bescheiden ist, für diese unglückliche Familie bei Herrn Franz Kohout, Hoher Markt, abzugeben. Die Familie Müller wohnt in den Baracken in der Ybbitzerstraße.

* **Ely Meyer am Stadttheater in Gablonz.** Von der künstlerischen Tätigkeit des Jrl. Ely Meyer, Opernaltistin am Gablonzer Stadttheater, berichtet uns ein Schreiben, dem eine Rezension der „Gablonzer Zeitung“ über die Aufführung von R. Wagners „Rheingold“ beige-schlossen ist und der wir folgende Zeilen entnehmen: „... Die drei Rheintöchter, Jrl. Marta Jensen, Herta Jensen und Ely Meyer taten sich durch prächtigen Zusammenklang der Stimmen hervor. ... Was die drei Göttinnen Fricke — Frau Judith Baklan, Freia — Jrl. Grete Kerbler und Erda — Ely Meyer betrifft, so muß man ihre Verdienste besonders betonen. Frau Baklan machte sich erstaunlich schnell mit den Erfordernissen des Wagnergesanges vertraut, Jrl. Kerbler wuchs mit Sinn und Seele in die Größe ihrer Aufgabe hinein und wundervoll klang die Erda-Wahnung aus Jrl. Meyers Munde.“ Auch in anderen Opern ist Jrl. Meyer schon erfolgreich aufgetreten und hat sich in der kurzen Zeit, die sie in Gablonz weilte, die Herzen der Theaterbesucher erobert und erhielt zum Dank auch schon manch schöne Blumenperle auf offener Bühne. In unserem Städtchen wird diese Nachricht freudig aufgenommen werden; hat uns doch Jrl. Ely Meyer schon so manche schöne Stunde bereitet, an die sich alle, die daran teilnahmen, noch gerne erinnern.

* **Todesfall.** Am 12. Dezember starb in Wien nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre Herr Leopold Wicha, Metallwarenfabrikant, Realitätenbesitzer, Bürger von Wien, Altvorsteher des Vertreters des 14. Wiener Gemeindebezirkes. Der Verstorbene war ehemals Besitzer der jetzt im Besitze der Rothschildsäge befindlichen Gebäude und Teilhaber des ehemaligen Sägewerkes Schrey & Wicha und hielt sich hier seinerzeit häufig längere Zeit auf.



Die echte

SCHICHT Terpentin-Kernseife Marke »Hirsch«

entwickelt größte Schaumkraft und reinigt infolge des hohen Terpentinegehaltes schnell und gründlich Ihre wertvolle Wäsche.

Schichts Terpentin-Kernseife spart Ihre Zeit, Ihre Mühe und Ihr Geld.

Achten Sie aber beim Einkauf auf die Marke »Hirsch« und den Namen

SCHICHT

* **Neujahrswünsche.** Im „Boten“ werden auch heuer die Neujahrswünsche, die von der brieflichen Beförderung derselben zum größten Teil entheben, aufgenommen und ersuchen wir um Aufgabe dieser Neujahrswünsche bis längstens Montag den 28. d. M.

* **Touristenverein „Die Naturfreunde“.** Am Samstag den 9. Jänner 1926 veranstaltet der Verein im Saale Inführ (Kreuz) ein Touristen-Kränzchen. Eintritt im Vorverkauf Sch. 1.—, an der Kasse Sch. 1.50. Nur für geladene Gäste.

* **Kapsel-schießen bei Kogler.** Am Montag den 14. Dezember erreichten folgende Herren Beste. Tief-sch. u. h.: 1. Herr Hans Hrabn, 99 T.; 2. Herr Franz Brehm, 116 T.; 3. Herr Rud. Lentner, 125 T. Kreis: 1. Herr Hubert Honyas, 48 (49); 2. Alois Haller, 42 (48); 3. Fritz Blamofer, 47 (49). Bei zahlreicher Beteiligung und angenehmer Unterhaltung verlief der Abend sehr ausregend. Umso mehr als die Preisgewinner sehr schöne Beste erhielten. Schützenheil!

* **Schloß-Bar.** Ab 8 Uhr abends geöffnet. Klavierkonzert. Gemütlicher Aufenthalt! 1970

* **Bolz-schießen des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Bei dem am Dienstag den 15. Dezember d. J. im Gasthofe Kogler stattgehabten Bolz-schießen errang das erste Tiefschußbest Frau Johanna Gerl mit 5 Teilern, das zweite Herr E. Rüpshl mit 6 Teilern, die erste Kreisprämie Herr J. Gerl mit 50 Kreisen, die zweite Herr Brehm mit 42 Kreisen. Das nächste Schießen findet Dienstag den 22. Dezember statt. Der Verein ladet hiezu freundlichst ein und erwartet zuversichtlich, eine stattliche Anzahl Damen und Herren als Schützen begrüßen zu können.

* **Postdienst zu Weihnachten 1925.** Am 20. Dezember (goldener Sonntag) und am 26. Dezember (Stephanitag) wird bei den Post- und Telegraphenämtern Feiertagsdienst, am 25. Dezember (Christtag) Sonntagsdienst gehalten.

* **Ein Weihnachts-Kasperltheater.** Wie bereits angekündigt wird Sonntag den 20. Dezember von der Siedlungsgemeinschaft Waidhofen nachmittags 1/2 3 und 1/2 5 Uhr im Löwenjaale ein Kasperltheater veranstaltet. Zur Aufführung gelangt „Pat und Patathon“ und zum Schlusse „Kasperls Weihnachtsbescherung“. Gleichzeitig findet in den Nebenräumen des Saales eine Verkaufsausstellung von Spielzeug, Holzwaren usw. statt. Alle Kinder sowie Angehörige und Freunde sind herzlich eingeladen!

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Beim letzten Kapsel-schießen im Brauhause Jar gewann das 1. Tief-schußbest Herr Franz Zinner mit 18 Teilern, das 2. Herr Friedrich Blamofer sen. mit 32 1/2 Teilern; die Kreisprämie 1. Gruppe Herr Josef Vorderdörfler mit 36 und 2. Gruppe Herr Karl Gabriel mit 33 Kreisen. Zum nächsten Schießen am Sonntag den 20. Dezember ladet der Schützenrat alle Schießfreunde höflichst ein.

* **Das Tegernseer Bauerntheater** im Saale des Hotels Stepanek verlängert sein Gastspiel auf allgemeinen Wunsch um 3 Tage. Aus der Verlängerung des Gast-spieles ersieht man, welcher Beliebtheit sich die wackeren Bauernspieler erfreuen. Die erste Vorstellung war schwach besucht, zur zweiten ergingen eigene Einladungen und die letzten Vorstellungen waren ausverkauft. Das Gute bricht sich immer Bahn und der Sinn für Volksstücke wird stets bleiben. Sonntag den 20. ds. findet nachmittags 3 Uhr eine Vorstellung statt und gelangt zur Aufführung „Das Jägerblut“, abends 8 Uhr zum zweitenmale „Der Dorfparier“. Montag den 21. „Das Musikantendirndl“. Dienstag den 22., letzte Vorstellung, „Im Austragstüber!“

* **Kinderschauturnen.** Augenscheinlicher kommt wohl kaum der große erzieherische Wert des Turnens so zum Ausdruck als bei den Kindern. Man sieht es hier nur

Weihnachtsverkauf

von Spielwaren

und kunstgewerblichen Arbeiten

zu billigsten Preisen wegen Räumung des Lagers

Alpenl. Spielwaren- u. Hausindustrie (Architekt Wolf Schwarz-Melchnau)

und Siedlungsgemeinschaft

Sonntag den 20. Dezember und die folgenden Tage Ausstellung im Sitzungssaale der Landgemeinde, Obere Stadt.

zu deutlich, wie der Körper des Kindes nach einem bestimmten, wohlwogenen Plane für die Zukunft gestärkt wird. Hand in Hand damit geht wohl auch eine Erziehung im Sinne deutscher Denkungsart. Haben sich auch die Formen seit Turnater Jahr im Turnbetrieb geändert, der Sinn, das Endziel blieb das gleiche. Gleich geblieben ist auch der Idealismus, mit dem sowohl Jünger sowie Lehrer ihren Aufgaben nachkommen und der Zuseher sieht voll Bewunderung, mit welcher Liebe und Opferfreudigkeit die Vorturnerschaft, gleichgiltig ob Frauen oder Männer, ihre freiwillig übernommene Pflicht erfüllt. Es ist nicht möglich, die freudige Bewegtheit und das unbedingte „Bei der Sache sein“ zu schildern, die die kleine und kleinste Welt bei dem Turnen zur Schau trug. Mit welcher feierlichem Ernst marschierten die ganz Kleinen, Bubens und Mädels gemischt, zu den Freiübungen ein und wie nett machten sie die Übungen. Am Pferd und zwei Barren zeigten drei Riegen der Mädchen im schulpflichtigen Alter schöne Geräteübungen, wie sie für das Alter und Geschlecht der Turnenden nicht besser hätten gewählt werden können und die Vorturnerinnen Geschwister Prash und Fr. A. Edelmayr haben damit gezeigt, daß sie auch turnersamlich ihrer Sache vollkommen gewachsen sind. Der Kinderturnverein „Jetzt tanzt Hannemann mit seiner Frau“ in volkstümlichen Trachten von den Kleinen vorgeführt, errang natürlich den großen Beifall der Zuseher. Diese Pärchen waren wirklich zu allerliebste und drollig, als daß man daran nicht seine wahre Freude empfunden hätte. Stramm marschierten die Knaben ein. Auf Bod und Sprungkasten zeigten sie schneidige Sprünge und besonders auf letzterem Gerät neuere Formen des Schülerturnens, die dasselbe mehr beleben und bewegter gestalten. Ein zweiter Kinderturnverein „Es gibt nichts über die Gemütlichkeit“ mit Gesang, wie auch der erste, hatte gleichfalls großen Gefallen gefunden und Frau Lehrerin Kunze, die opferfreudig und liebevoll unserer jüngsten Jugend die ersten Begriffe des Turnens beibringt, hat mit Unterstützung der unermüdbaren Vorturnerin Fr. Hanzi Prash die schwierige Arbeit sehr gut gelöst und der begeistert gespendete Beifall zeigte, daß auch das Kinderturnen in weitesten Kreisen lebhaftes Interesse erweckt. Frisch, mit einem frohen Turnertied zogen hernach die Mädels in stattlicher Anzahl zu den Stafffreiübungen ein, die auch trefflich geturnt wurden. Die Schlußvorführung bildeten die Freiübungen der Knaben. Auch diese Übungen waren für den Kenner und Freund der Turnsache ein erfreuliches Zeichen turnerischer Betätigung und bildeten einen würdigen Abschluß des Schauturnens und Vorturnes Herr Karl Steger, der die Übungen der Knaben einleitete und leitete, konnte zufrieden sein mit den Leistungen seiner Jungschär. Lebhaft und immer aus volstem Herzen und ehrlichster Begeisterung wurde von den zahlreichen Zusehern der Beifall gespendet. Wir können nur mit größter Genugtuung feststellen, welche immer festeren Boden sich die deutsche Turnsache im Volke schafft. Aus begrenztem Rahmen geht sie heute weit hinaus und wirkt zu einer Bewegung, aus der wir Heil und Segen für unser Volk erhoffen und ersehnen. Sehr bedauerlich ist, daß der Raum, der dem Turnverein zur Verfügung steht, gänzlich unzulänglich ist und kaum mehr für den notdürftigsten Betrieb ausreicht. Hier einmal Wandel zu schaffen, ist Pflicht der Öffentlichkeit, vor allem des Staates und der Gemeinde.

* **Zuliefer der nationalsozialistischen Arbeiterpartei.** Am Montag den 14. ds. wurde, wie alle Jahre, auch heuer um 8 Uhr abends im Brauhause Jar im Anschlusse an einen Sprechabend der Partei die Zuliefer begangen. Die erfreuliche Mitwirkung zahlreicher Gäste aus Ybbsitz, Hausmening-UMersfeld und nicht zuletzt das korporative Erscheinen der penal. Burschenschaft „Silesia“ führte den Abend in ein gemütliches, zwangloses Beisammensein hinüber, in welchem das enge Zusammengehörigkeitsgefühl in schönster Weise zum Ausdruck kam. Der schmucke Zulbaum, der dank der opferwilligen Spenden die Last der Süßigkeiten und Lichter kaum zu tragen vermochte, wurde einer spontanen Anregung folgend einer armen, kinderreichen Familie geschenkt und gleich überstellt. So endete der schöne, erinnerungsreiche Festabend in vorgerückter Stunde und herzlich gemeinte Heil- und Zulwünsche verklangen im der finsternen, rauhen Winternacht.

* **Mit der Gründungsfeier am 8. ds.** beschloß der Männergesangverein sein 82. Vereinsjahr. Der an Jahren reiche und an schönen Erfolgen nicht arme Verein blickt wieder auf ein Jahr erfreulicher Arbeit im Dienste des völkischen Gedankens und der Gesellschaft zurück und alle, die er ideell besenkte, wünschen ihm an der Schwelle des 83. Jahres seines Bestehens wieder ein Jahr gesunder Entwicklung und fruchtbringender

Arbeit. Möge er immer, von den rechten Männern geleitet, den Weg des Aufschwunges finden und unserer Stadt das sein, was er bis jetzt war: eine Quelle reinen Vergnügens und ein Hort der wahren Freiheit und Kultur, ein Wegweiser in der Erziehung des Volkes zum Guten und Schönen. Eine an froher Stimmung arme Atmosphäre lastete anfänglich auf den Gemütern und erst allmählich vertrieb die Macht des Gesanges die unfreundlichen Geister, die mit Kälte und öder Leere den Saal beherrschten. Die für den Ausfall der Gadeschen „Nachklänge zu Oßian“ gewählte Ouvertüre zu „Spizentuch der Königin“ von J. Strauß verjagte die Hörerschaft in eine wenigstens innerlich wärmere Stimmung zu versetzen. Die Zauberklänge Straußischer Musik pochten nie vergeblich an des Herzens Tür und so konnten auch das liebe „Volkslied“ von Rienzl, das in seinem musikalischen Gewande selbst wie ein Volksliedchen anspricht und in seinem Wortlaute das unbewußte Entstehen des Volksliedes schildert, sowie der im Volkston gehaltene Chor „Ich nenne einen Kameraden mein“ den Herr R. Völker in russischer Gefangenschaft sich vom Herzen schrieb, leichten Eingang finden. Textlich wie musikalisch trifft dieses Musikkindchen in schlichter Art den rechten Herzenton zum Preise des deutschen Liedes und scheint besonders geeignet, in kleinen Sängerrunden Liebsfreund zu werden. Mit diesem und dem ganz reizenden „Ständchen“ von Zelter, dem Freunde Goethes und Gründer des ältesten Männergesangvereines überhaupt, hat der Verein zwei Neuheiten geboten. Dieses Liedchen, ganz keusche Liebessehnsucht und zartestes Liebeswerben, aus Piano-Pianissimo-fäden gewoben, steht und fällt mit dem Können des ersten Tenores. Der Herr Chorleiter hat sich die erdenklichste Mühe gegeben, aus der sehr kleinen Schar herauszuholen, was menschenmöglich und den spröden, zum Teile schon recht abgenutzten Stimmen die weichsten und süßesten Töne abzulocken, ein kleines und wohl nicht immer ganz rein intonierendes Orchester sollte an Stelle der Lautenbegleitung dem Ganzen zum besten dienen, dem Gesange höheren Glanz und sattere Farben verleihen; aber es war gefährlich und abträglich, bei der Wahl des Zeitmaßes in nervöse Hast zu verfallen, etwas mehr Ruhe hätte wohlgetan. Der Damenchor besenkte uns auch mit zwei Neuheiten, „Sonnenuntergang“ von Suchsland und „Wiegenlied“ von Neuhöfer. Der erstere, ganz Stimmungsbild, hält in der Durchführung nicht, was er in der Einleitung verspricht, und so ist es nicht zu verwundern, daß er im ganzen trotz der ausgezeichneten Wiedergabe — nur dem Alt hätten wir an ein paar Stellen in weiser Beschränkung sich zeigende Meisterhaft gewüncht, während der erste Sopran sich besonders im Pianissimo tadellos erwies — kalt ließ. Der letztere trägt schon in seinem allerliebsten, der Kindesseele prächtig angepaßten Wortlaute einen Treffer und es ist daher nicht verwunderlich, daß Herr Neuhöfer hiezu den rechten Ton, eine herzlich-kindliche und volksgemäße Weise fand. Der als Refrain gedachte Brumchor wirkte selbst auf die Großen mit überzeugender Kraft. Die Wiedergabe war bis auf das nach unserem Gefühle doch etwas zu gehaltene Zeitmaß eine treffliche, und es war unbegreiflich, daß solch ausgezeichnete

Darbietung die Zuhörerschaft nicht zu einem gebietenden „Wiederhole!“ hinriß. Wir entsinnen uns kaum, den Damenchor einheitlicher, abgerundeter, wohlklingender und reiner singen gehört zu haben. Er hatte diesmal wirklich einen allerglücklichsten Abend; wir beglückwünschten ihn aus ganzem Herzen hiezu und wünschten, daß ihm dieser gute Stern noch recht oft leuchten möge. Nach dem stot gespielten Poipourri „Eine Nacht in Benedig“ und dem nicht ohne gefährliche Schwankungen absolvierten Walzer „Du und Du“ von J. Strauß trat die Männer-Sängerschaft zum großen Chorwerk „Die Thomasnacht“, einem Liebespiel ohne Spiel von R. Zeller, dem berühmtesten Sohne des Marktes St. Peter i. d. Au, an. Dieses Werk, ausgestattet mit prächtigen Chören, dankbaren Solis und einer blendend padenden Klavierbegleitung, interessant, abwechslungsreich gestaltet, ist des Schweizes der Anstrengung wohl wert und an Schweiz hat es sich der Herr Chorleiter wahrlich nicht fehlen lassen und die Sängerschaft nicht an Geduld bei den Proben und straffgespanntester Aufmerksamkeit bei der Aufführung, um es glücklich zu Ende zu bringen und ohne allzuschwere Entgleisungen der Zuhörerschaft darzubieten. Die Kürze der zum Studium verfügbaren Zeit und manch andere Uebelstände waren wohl ein beträchtliches Hindernis zum vollen künstlerischen Gelingen, wie wir es noch in Erinnerung haben, als es zum erstenmale vor vielen Jahren in einer glücklicheren, d. h. tenorgesegneten Zeit aufgeführt wurde; aber im großen und ganzen war die Aufführung erfreulich und zeugt für die Strebhaftigkeit und Opferwilligkeit der Mitglieder. Stand der Bass in seiner Klangfülle und Stimmenmacht felsenfest auf sicherem Grunde, so hatte der Tenor mit seinen mehr als bescheidenen Mitteln einen schweren Stand und konnte nur mit dem Aufgebote der letzten Kräfte sich behaupten. Das ergibt ein Manko in mehrfacher Hinsicht: Kraft artet leicht in Geschrei aus, Pianostellen werden zum dünnen Gefäusel, Tonschönheit, Modulationsfähigkeit der Stimmen, wenn solche vorhanden, gehen verloren. Die Soli lagen in den Händen zweier junger Sänger, also Anfänger sozusagen; aber sie haben sich wacker gehalten und ihren Mann gestellt, so weit ihre Kraft reichte. Gefiel uns Wachtmeister Kurt durch seine sympathischen Stimm-mittel und das couragierte, soldatenhaft, frischweg entschlossene Singen, so behagte uns das innig warme Empfinden im Gesange Junfer Heinrichs. Schade nur, daß seiner zarten Stimme so geringe Kraft und Ausdauer besenkt ist, man wäre noch angenehmer berührt gewesen. Chor und Solisten stand in allen Nöten wie ein Schutzengel der Herr Begleiter am Klavier treu zur Seite und verhalf sich selbst in den Solostellen durch sein reich manzirtes Spiel zu wohlverdientem Beifall, den wir ihm an dieser Stelle in aller Stille spenden. Chor und Leiter durften sich nach dem mit letzter Kraft hinausgeschmettertem Schlußakkord befriedigt aufatmend den Schweiz von der Stirne trocken und Gott danken, daß es so gegangen, wie es sich das Publikum und der arme, weil oft verkannte und viel geschmähte Berichterstatter wünschen mochte, der keinen sehnlicheren Wunsch ins neue Vereinsjahr hinüberträgt, als den, nur immer Schönes und Gutes berichten zu dürfen.

Veranstaltungen:

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenloser Verlaubarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

In Waidhofen:

- Samstag den 19. Dezember** um 8 Uhr abends **Zuliefer des Turnvereines „Luzow“** bei Stepanek.
- Samstag den 2. Jänner 1926:** **Kameradschaftsball** bei Inführ (Kreul).
- Samstag den 9. Jänner 1926:** **Eisenbahner-Postler-Ball** im Löwenjale.
- Samstag den 9. Jänner 1926:** **Touristen-Kränzchen** der Naturfreunde bei Inführ (Kreul).
- Samstag den 9. Jänner 1926:** **Rufischer- und Chauffeurball** bei Gahner (Wehrerstraße).
- Sonntag den 10. Jänner 1926:** **Schauturnen** (städt. Turnhalle), 2 Uhr; **Samstag den 16. Jänner:** **Turnerball** (bei Stepanek), 8 Uhr, des Arb.-Turn- und Sportvereines Waidhofen.
- Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr, Silvesterfeier** des A.-G.-B. „Eintracht“ bei Püntbauer in Hilm-Kematen. Am 3. Jänner 1926 Wiederholung des Silvesterprogramms.
- Samstag den 26. Dezember, 8 Uhr abends Zuliefer** der Männerabteilung; **Sonntag, 27. Dez., 3 Uhr nachmittags, Zuliefer** der Jugendabteilung des T. U. Mersfeld bei Ruf in Hausmening.
- Sonntag den 10. Jänner 1926:** **Feuerwehrball** in Rosenau bei A. Webl.
- Sonntag den 10. Jänner 1926:** **Sanitätskränzchen** der freiw. Feuerwehr Gaslenz bei Büßer.
- Sonntag den 7. Feber 1926, 7 Uhr, Kriegerball** bei Kronlachner in Gaslenz.

* **Weihnachtsspenden** beim hiesigen Oberkammeramt eingelangt: für Mutterberatungsstelle: vom Arbeiter-Radsfahrerverein, hier, Sch. 5.—; für das Säuglingsheim: vom Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, von Herrn Julius Geyer Sch. 20.—; für die Jungen-Fürsorgestelle: vom Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, Herrn Julius Geyer Sch. 25.—; für die Witwen und Waisen der Invalidenortsguppe Waidhofen a. d. Y.: vom Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, Herrn Julius Geyer Sch. 20.—; für den Schulchristbaum: von Herrn Julius Geyer Sch. 20.—; für den Klosterkindergarten: von Herrn Julius Geyer Sch. 25.—; für den städt. Kindergarten: vom Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, von Herrn Julius Geyer Sch. 10.—; für die Ortsarmen: vom Arbeiter-Radsfahrerverein Sch. 5.—, von Herrn Julius Geyer Sch. 10.—; für die Arbeitslosen: von Herrn Jul. Geyer Sch. 20.—; für das Bürgerspital: von Herrn Julius Geyer Sch. 20.—. Herzlichen Dank!

* **Weihnachtsspenden für das Säuglingsheim.** An Spenden sind bisher eingelangt: Von Herrn Hirschmann Sch. 30.—, Herrn Bürgermeister Lindenhöfer Sch. 10.—, Herrn Apotheker Brieth Sch. 5.—, Herrn Kreul (Gasthof Inführ) Sch. 5.—, Arbeiter-Radsfahrerverein Schilling 5.—, Herrn Lasser 1 P. Kinderstrümpfe, Sch. 1.—, Frau Ebner einige Kinderspielsachen. Die Verwaltung des Säuglingsheimes dankt bestens für die Spenden und bittet um Fortsetzung derselben, um den armen Kleinen wenigstens einigermaßen ein frohes Fest bereiten zu können.

* **Weitere Weihnachtsspenden.** Für das Krankehaus: Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—, Herr und Frau Winterer Sch. 20.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—, Herr Franz Partenstein Sch. 10.—, Herr Josef Schönbauer Sch. 10.—, Herr Dr. Hanke Sch. 3.—.

Günstiger Weihnachtseinkauf

aller Arten Schuhe vom feinsten Luxus- bis zum stärksten Strapazschuh, Kamelhausschuhe, Schnallen- u. Babyschuhe. Maßwerkstätte für alle Gattungen Schuhe, garantiert gute Passform. **Spezialität: Oelserer, Bilgerl-, Gli- und Sportschuhe.** 2035 Schuhreparaturen schnell und gut bei soliden Preisen. **Franz Weiser, Waidhofen a. Y., Obere Markt 29.**

Vom n.-ö. Landtage.

Anfrage

der Abgeordneten Ing. Scherbaum und Genossen betreffend das Anstellungsverhältnis der in aushilfsweiser Verwendung stehenden Lehrkräfte an den Bundesmittelschulen.

An vielen Bundes-Mittelschulen sind Lehrkräfte in aushilfsweiser Verwendung, trotzdem an diesen Anstalten die von den Aushilfslehrern provisorisch besetzten Lehrstellen systemisiert sind. Abgesehen davon, daß diese aushilfsweise in Verwendung stehenden Lehrkräfte äußerst minderwertig bezahlt werden, ist das Anstellungsverhältnis derselben das denkbar traurigste, da es jederzeit ohne triftige Ursache gelöst werden kann. Auch hört im Krankheitsfalle die Entlohnung sofort auf, so daß derartig Angestellte in solchen Fällen der bittersten Not ausgesetzt sind. Viele dieser Lehrkräfte haben den Weltkrieg mitgemacht, gerieten in Gefangenschaft und kamen erst im Jahre 1919 wieder in die Heimat zurück, während ihre Kollegen, die am Weltkrieg nicht direkt beteiligt waren, schon längst definitiv angestellt sind.

Trotzdem die Aufnahmeperrre mit 31. Dezember 1925 zu enden hat, drängen beunruhigende Gerüchte in die Öffentlichkeit, daß die Aufnahmeperrre neuerdings über den 1. Jänner 1926 hinaus auf unbestimmte Zeit verlängert werden soll. Dadurch würden den aushilfsweise in Verwendung stehenden Lehrkräften neuerlich schwere materielle und moralische Nachteile erwachsen, da sie ihre Pflicht im gleichen Ausmaße wie die definitiven Lehrkräfte erfüllen müssen bei minderwertiger Bezahlung und vollständiger Unsicherheit ihrer Anstellung.

In Berücksichtigung dieser Umstände stellen die Unterzeichneten die Anfrage:

Ist der Herr Landeshauptmann bereit, auf die maßgebenden Faktoren der Bundesregierung dahin Einfluß zu nehmen, daß das Anstellungsverhältnis der in aushilfsweiser Verwendung stehenden Lehrkräfte an den österreichischen Mittelschulen endlich entsprechend geregelt werde und daß insbesondere die an den einzelnen Lehranstalten bereits systemisierten Lehrstellen auch mit definitiven Lehrkräften aus den Reihen der derzeitigen Aushilfslehrer besetzt werden?

Anfrage

der Abgeordneten Dr. Mittermann und Genossen, betreffend die Entstehung einklassiger Schulen auf Kosten der höher organisierten Schulen auf dem Lande.

In manchen kleinen Gemeinden Niederösterreichs macht sich das Bestreben geltend, die Ausbildung aus der zuständigen Schulgemeinde zu erlangen und sich als eigene Schulgemeinde zu konstituieren.

Manche dieser Kleingemeinden nehmen hierbei die schweren Lasten eines Schulbaues auf sich. So erfreulich die Opferwilligkeit solcher Gemeinden auch ist, so wird durch die geschilderten Vorgänge die Entwicklung niedrig organisierter Schulen auf Kosten des höher organisierten Schulwesens auch dort gefördert, wo nicht zwingende Gründe, wie weite Entfernung einer Gemeinde vom bisherigen Schulorte, vorliegen. So z. B. die zweiklassige Volksschule in Wolfsbach, polit. Bezirk Horn in zwei einklassige Schulen in Wolfsbach und Heinrichsreith zerlegt, obwohl Heinrichsreith nur etwa mehr als einen Kilometer von Wolfsbach entfernt ist.

Wie verlautet, wird eine Nachahmung dieses Vorganges auch in anderen Gemeinden des Schulbezirkes Horn beabsichtigt.

Die Unterzeichneten sehen in diesem Entwicklungsgange eine Gefährdung des höher organisierten Volksschulwesens auf dem Lande und stellen daher die Anfrage:

Welche Stellung nimmt die Landesregierung gegenüber der mehrfach bemerkbaren Verdrängung des höher organisierten Schulwesens durch nieder organisierte Schulen ein?

Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten.

Entrichtung der Arztegebühr.

In Niederösterreich und Burgenland können die Mitglieder der Krankenversicherungsanstalt der Bundesangestellten in Zukunft die Arzthilfe ohne vorherige Entrichtung der Arztegebühr in Markenform und mit den alten Formularen der Arzthilfeanzeigen in Anspruch nehmen; doch können auch für Niederösterreich und Burgenland die neuen Arzthilfeanzeigen weiter verwendet werden, wobei das zweite für die Aufnahme der Marken bestimmte Blatt leer zu lassen oder abzutrennen wäre. Die Arztegebühr wird nachträglich vorgeschrieben, jedoch wird aufmerksam gemacht, daß im Falle der Nichtentrichtung der Gebühr in der in der Zahlungsaufforderung festgesetzten Frist ein Zuschlag von 20% erfolgt. Die allenfalls sich ergebenden Rückstände der Arztegebühr müßten eventuell im gerichtlichen Wege eingebracht werden.

Die St. Pöltner Wasserleitung.

In Wien fand unter dem Voritze des Landeshauptmannes Dr. Buresch und in Anwesenheit der Landeshauptmann-Stellvertreter Christoph und Reither eine Enquete statt, die sich mit der geplanten Wasserleitung für St. Pölten beschäftigte. Die Kosten der Wasserleitung, die aus der Gegend von Kleinzell ausgehen soll, belaufen sich auf sechs bis sieben Millionen Schilling. Sie sollen im Wege einer Anleihe beschafft werden, für die die Stadt St. Pölten nur bis zur Höchstgrenze von sechs Prozent die Verzinsung übernehmen könnte.

Seit Urgroßmutter's Zeiten ist der echte

Oberlindober Feigentaffee

berühmt wegen seiner vorzüglichen Qualität. Sein hoher Fruchtzucker-Gehalt macht ihn zu einem Nahrungsmittel.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Nochmals ein offener Brief an Herrn Richard Kremser!

Die beiden letzten Artikel in der „Volkswacht“, die Sie jedenfalls „sozusagen“ im Auftrage und im vollsten Einvernehmen der Lokalorganisation schrieben, sind — weil Sie sich zu krampfhaft bemühten, durch eine lächerliche „Um- und Verdichtung“ Ihre Blamage zu verdecken, — derart lüdenhaft, daß wir die Notwendigkeit sehen, die wichtigsten Punkte für die Öffentlichkeit zu ergänzen:

Eine Glanzleistung besonderer Intelligenz ist es schon, einen Betrieb wegen Uebertretung eines Gesetzes anzugeigen, wenn auch die eigenen Genossen in anderen Betrieben des gleichen Delikttes schuldig sind.

Ironisch frech aber ist es, wenn man als „sozusagen“ Arbeitervertreter eine von der Arbeiterschaft verlangte Aussprache mit nachträglichen Beschimpfungen abtut, gleichwohl aber mit Beuten zur sogenannten Konferenz kommt, die sich selbst den blauen Teufel um den Achtstundentag kümmerten, um uns Ihren „Standpunkt“ klarzumachen!!

Jämmerlich und armselig ist es aber, wenn man zur Stütze eines zu vertretenden Standpunktes, eine der „Konferenz“ nicht zugehörige, uns auch nicht vorgestellte weibliche Hilfsperson (es soll Ihre Frau gewesen sein) braucht, die einem bei eintretender Verlegenheit (diese war nicht wenig groß, als Sie unseren Arbeitern erklären sollten, warum das Gesetz nicht für alle gilt?) durch einen im Kilometerkreis hörbaren, gutmarkierten Wutausbruch, pardon, „sozusagen“ Herzkampf, helfen muß, Verhandlungen unmöglich zu machen!

Nein, nachhässen tut Ihnen dieses Manöver gewiß niemand; Sie sollten nur die Sache von vornherein besser verstanden haben, denn man kann nicht für ein Gesetz eintreten, wenn Ihre Genossen in anderen Betrieben in diesem Punkte auch nicht rein dastehen. Und Ihre windigen Ausflüchte auf die Arbeitslosen! Darauf einzugehen und dieses Problem hier zu erörtern, würde zu weit führen. Erklären müssen wir Ihnen aber, daß Sie selbst für diese keinen Groschen erarbeiten und wir Arbeitenden, wenn wir alle mehr arbeiten, desto eher in der Lage sind, das harte Los der Arbeitslosen zu verbessern.

An den Pranger der Öffentlichkeit mit unserem letzten Briefe. Jawohl! Auch die Behörde hat sich mit demselben befaßt und da kam es vor, daß ein Bürgermeister Ihrer Partei, welcher nebstbei bemerkt Arbeiter ist, und besser als Sie weiß, was es heißt, sich mit der Hände Arbeit sein Brot zu verdienen, das Urteil gab: „Der Mann kann die politische Seite von der wirtschaftlichen Lage nicht unterscheiden!“

Den Gipfelpunkt an Ironismus aber leisten Sie sich, indem Sie in Ihrer Zeitung sich noch öffentlich brüsten, daß Sie es wagten, genau so wie man einen Wucherer oder Dieb der strafenden Gerechtigkeit überantwortet, einen arbeitenden Betrieb zur Anzeige zu bringen. Daß Sie damit den Arbeiter, weil er ein paar Ueberstunden mit Zuschlag verdienen will, als auch die ebenfalls werttätigen Unternehmer, deren persönliche Mehrarbeit überhaupt keinem Achtstundentaggesetz unterliegt, in die Rangstufe von Dieben und Wucherern stellen, damit verhöhnen Sie offen die gesamte arbeitende Bevölkerung.

ich abhalten, die Stirn jedem weisen, der mein fürstlich Recht verlegt, aber mögen die Städte und ihre Bürger es selbst austragen, so sie sich zanken um des Kaisers Bart.“

Darauf war der Herr aufgestanden, und hatte ihnen gnädig genickt, daß sie entlassen waren. Und alle nahmen Urlaub und gingen, manche kopfschüttelnd; sie verstanden nicht, was der Herr meinte; und so aufgeregt und ärgerlich hatten sie ihn nie gesehen; er war bald rot, bald blaß worden und war's recht sichtlich, wie er vieles verschluckte, und anderes sprach als er dachte.

Nur die gnädige Kurfürstin war geblieben und Herr Johannes der Kanzler und der Graf von Knipprode. „Am Gott, was ist's, Friedrich!“ sprach nun die Fürstin, und war aufgesprungen, und schaute ihrem Herrn in sein gramersüßtes Gesicht, und legte holdselig den Arm um seine Schulter, wie er wieder hingesunken war in den Stuhl.

„Es ist arg.“

„Was ist arg, daß du's deinem Gemahl verbergst?“

„Es ist zu arg, bei Gott! Und daß ich schweigen, es hinnehmen muß.“

Friedrich, mein lieber Herr! Sie heißen dich den Eisernen, und das ist nicht recht, denn du bist auch gütig und großmütig. Aber ich weiß, du nimmst nichts hin, was nicht Gott gefügt und du nicht ändern kannst.“

Er sah sein holdselig Gemahl freundlich und wehmütig an, und drückte ihr die Hand: „Das eben ist das Arge, mein Lieb, daß wir nicht dem Willen können gehorsamen, der gradaus geht. Sondern, daß wir auch der Klugheit gehorsamen müssen, zumal W i r!“

„Auf Herrn Albert Glinde mögen wir Häuser bauen,“ sprach der Kanzler. „Er ist märkisch durch und durch, als wie er auch in unserm Lande geboren ward.“

„Ihr hättet auch wohl nicht nötig gehabt um ihn die Vorsicht“, fiel der Graf von Knipprode ein. „Er ist ohnedem gebunden an Euch.“

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

67. Fortsetzung.

Da schrien drei bis vier Ritter: „Das haben sie, beim Himmel, zehnfach verwirkt!“

„An uns, ihr Herren, wird die Entscheidung sein, ob sie's verwirkt haben, oder ob, so sie demütig flehend zu uns kommen, wir sie noch in Gnaden aufnehmen, und ihre Entschuldigung hören.“

„Hören noch!“ rief Tile Kracht, und in dem spuckte der Wein. „Sie haben Spott getrieben —“

„Mit w e m?“ fuhr ihn der Markgraf an, und fuhr in die Schultern und hob sein Haupt über die Brust, und sein Auge herrschte königlich den Ritter an. „Will nicht hoffen, daß einer meiner Leute meint, es habe jemand in den Marken Spott getrieben mit seinem Herrn! Herr Tile Kracht und ihr andern, hört ihr, ich will's nicht hoffen, daß das jemand glaubt! Bin nicht der Herr, der sein spotten läßt.“

Und er schritt durch den Saal und schaute die Herren an, und sein Blick drang durch die Nieren. Sie standen alle nicht mehr fest und senkten die Köpfe. Keiner aber sprach einen Laut. Der Kurfürst setzte sich in einen Lehnstuhl. Nach einer Weil sprach er zu Albert Glinde, der vor ihm stand, und dem von Polenz und Kottbus: „Störrige Leute in meinen Städten! Werdet von ihnen gehört haben, mehr Törichtes denn Gutes. Sind fleißig und schaffen, aber der fetter Hafer schießt sie. Der Reichtum wuchs ihnen über den Kopf; darum entwuchsen sie der Zucht. Ich liebe die guten Bürger, und der guten sind mehr als der schlechten. Das ist überall so. Aber die schlechten sind tätig, die guten legen die Hände in den Schoß. Das ist schlimm. Und daher Unfried' überall und Hader und Auffässigkeit. Sie bohren und flüstern.

und verreden. Wer kann ein Ohr haben für alles! Wer schaut zu in alle Heimlichkeiten! Das ist Gottes Sache, nicht der Fürsten. Da haben böse Leute ihnen eingeredet, wir wollten ihnen übel, wollten ihnen nehmen, was ihres ist, ihre Mauern brechen und sie zu Knechten machen. Die bösen Leute will ich strafen und ich werde es, die Guten haben nichts von mir zu fürchten. Im übrigen aber, ihr Herren, kümmert mich die Sache wenig. Sie streiten mit ihrer Obrigkeit. Ist noch kein Bürgermeister in Berlin gewesen, mit dem sie zufrieden waren. Damals kam ich auf ihr Bitten, schlichtete und setzte fest; ich tat, worum sie baten, kürte ihnen einen neuen Rat und neue Bürgermeister. Meinte, nun ist's doch gut, ihr Wille geschehen. Die Gewatterschaften und ihr Regiment hörten auf. Ja, kaum daß ich den Rücken gefehrt, das hub wieder an. Waren mit niemand zufrieden. Ihre Besten jagten sie fort. Kann ich einem helfen, der sich selber nie zu helfen weiß? Den Balher Boytin, auf ihr Bitten setzte ich ihn ein. Nun wollen sie ihn wieder nicht. Was! Soll ich sie bitten, soll ich's ihnen befehlen? Was geht's mich an.“

Der Ritter Bardeleben trat vor: „Gnädiger Herr sie haben sein Haus gestürmt, ihn aus dem Tor vertrieben, und was weiter dabei vorfiel.“

„Mögt Ihr dem Kanzler sagen! Ist Berlin mein Land! Heiliger Gott, ich bin auch Fürst des Reichs. Will man mir von früh bis spat die Ohren klingen lassen von dem kleinen Gezänk. Man wünschte es wohl, daß ich nicht andere Klagen hören soll, daß ich mein Aug wo anders abwende! Ihr irrt. Dem Balher meldet, daß er vor meinen Räten erscheine. Ist er im Recht, so sollt Ihr schreiben für ihn nach Berlin und Cölln. Und wär er nicht im Recht — was kenn ich ihn — da sollt ich wohl für ihn alles vergessen, Hof und Haushalt, Weib und Kind, Städte und Land um einen vertriebenen Berliner Bürgermeister! Die Räuber will ich züchtigen und vertilgen, die Feinde, die dem Lande drohen, will

Sie, der Sie produktiver Arbeit fernestehen, Sie, der Sie nicht wissen, was es für den Arbeiter heißt, mit der Hände Arbeit Brot für sich und die Seinen zu schaffen, Sie, der Sie keine Ahnung haben, welche Arbeitsleistung der Unternehmer in dieser Zeit wirtschaftlicher Not aufzubringen hat, um einen Betrieb und damit die Lebensrisikofähigkeit der Arbeiter und deren Familien zu sichern, Sie, der Sie des Staates und im weiteren Sinne das Brot der produktiv arbeitenden Bevölkerung genießen, Sie erlauben sich, die unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse keineswegs so sicher versorgte, arbeitende Bevölkerung ohne Unterschied der Partei — da auch Ihre Genossen in anderen Betrieben das Achtstundentagesgesetz umgingen und noch umgehen — gemeinhin den Dieben und Wucherern gleichzustellen!

Wir überlassen es nun auch der Deffentlichkeit, diesen nicht mehr zu übertreffenden Standpunkt eines von der Arbeit und den Steuern seiner Mitmenschen versorgten, sogenannten „Volksbeglückers“ zur Kenntnis zu nehmen.

Betrieb Gebrüder Riez, Maisberg.

Der Plakatmaler als Fakir.

Scheintot durch die Luft.

Der Florentiner Manetti, ein früherer Plakatmaler, der die Fakirkünste ebenso gut wie mancher echte indische Fakir trifft, nur mit dem Unterschiede, daß er sie weniger mit mystischem Hokuspotus als in mehr moderner Aufmachung in Szene setzt, hat nun als Scheintoter in einem versiegeltem Metallfarge eine fast dreiwöchentliche Luftreise absolviert. Vor einigen Wochen hatte er in einem Doppelfarge die dreiwöchentliche Eisenbahnfahrt von Alessandria bis Mailand zurückgelegt, um in Mailand im Sportpalast während einer Varietevorstellung aus dem Sarge wieder als Lebendiger aufzuerstehen. Nun hat er dasselbe Experiment mit der Variante einer Luftreise wiederholt.

Ursprünglich wollte er von Mailand oder von Bologna aus nach Florenz als Scheintoter in einem Sarge den Flug zurücklegen; aber die Leitung des Luftdienstes erlaubte dies nicht, weil bei der strengen Kälte ein Ueberfliegen der Apenninen doch zu gefährlich gewesen wäre, da Manetti dabei hätte erfrieren können. So mußte Manetti sich mit dem kürzeren Fluge von Vistola nach Florenz zufrieden geben. Auf dem Flugfeld von San Giorgio verzehte sich Manetti, der in einem schwarzen Pyjama mit silbergestickter Lilie auf der Brust erschien, in dem Zustand der Totenstarre; dann wurde er unter Kontrolle von mehreren Ärzten in einen luftdicht schließenden Metallfarg gelegt. Der versiegelte Sarg wurde auf das vom Piloten Cavaliere Vasco Magrini geführten Flugzeug gestellt und der Aeroplan fuhr ab. Nach 40 Minuten erfolgte die Landung auf dem Campo di Martino bei Florenz in Gegenwart einer großen Menge von Neugierigen. Der Impresario ließ sofort den Sarg auf ein Automobil laden und ihn ins Politeama Fiorentino bringen, wo während der Vorstellung der Sarg geöffnet wurde und Manetti ihm unter großem Beifall entstieg. Er führte dann seine verschiedenen Kunststücke aus. Während des Fluges zeigte das Thermometer 20 Grad unter Null. März will Manetti als Scheintoter in einem Sarge die Luftreise von Turin nach Paris ausführen.

Ein amerikanischer Bauernschreck.

Der steirische „Bauernschreck“, der, wie noch erinnert, vor Jahren in den steirisch-kärntnerischen Grenzgebieten so großen Schaden an dem Viehstande der dortigen Bauernschaft angerichtet hat, ist mit seinen Schandtaten weit hinter dem amerikanischen Bauernschreck zurückgeblieben, der nach jahrelangen Bemühungen endlich vor kurzem unschädlich gemacht werden konnte. Wie der steirische, ist auch der amerikanische Bauernschreck ein Wolf. Während der erstere einer Jägerkugel zum Opfer fiel, wurde der amerikanische lebend gefangen. Der Mann, dem es gelungen ist, das Raubtier zu fassen, ist der Inspektor Clyde J. Briggs von der biologischen Abteilung des Landwirtschaftsdepartements in Washington, der eigens nach Süd-Dakota, wo das Untier hauste, entsendet worden war. Die Farmer und Viehzüchter der Gegend, in denen der Wolf, der „Three Toes“ genannt wurde, hauste, waren durch das jahrelange Treiben der Bestie bereits außer Rand und Band geraten. Unzählige Treibjagden waren veranstaltet worden, um den Räuber zur Strecke zu bringen. Immer vergeblich. Hunderte von Farmern und Jägern waren stets aus, um das Tier endlich zu erlegen. Alles umsonst. Inspektor Briggs hatte den Auftrag erhalten, nicht eher zurückzukehren, als bis die Bestie beseitigt sei. Diesen Auftrag machte er sich zum Voratz. Nach fünfzehn Tagen endlich gelang ihm der Fang. Durch 13 Jahre hatte das Tier die Farmer und Viehzüchter drangsalirt. Der Schauplatz seiner Tätigkeit war die westliche Hälfte von Harding County und der nordwestliche Teil der Butty County in Süd-Dakota, ferner ein Teil von Nord-Dakota und der östliche Teil des Staates Montana. Es war also ein ungeheuer ausgedehntes Gebiet. Der Schaden, den dieser „Bauernschreck“ angerichtet hat, ist nach amtlichen Erhebungen mit über 50.000 Dollar zu bemessen. Der Wolf hat mehrere tausend Schafe und ebensovielen Rinder getötet. Die getöteten Pferde sind gar nicht in Berechnung gezaogen worden. Er tötete nicht nur, um seinen Hunger zu stillen, sondern um seinen Raubtiertrieb und seine Blutgier zu befriedigen. Auf jeder Weide, wo er einriß, tötete er stets 15 bis 20 Stück Vieh, manchmal auch bis zu 30.

Der Verkauf von russischen Kronjuwelen.

Nach einer Meldung aus Amsterdam ist der bekannte Diamantenhändler van Dam in Begleitung von mehreren Sachverständigen nach Moskau abgereist, um mit der Sowjetregierung über den Ankauf der noch übrigen Kronjuwelen zu verhandeln. Diese Meldung hat in amerikanischen Händlerkreisen starke Erregung ausgelöst, da man sich hier mit der Absicht trug, ebenfalls einen Teil der Juwelen zu erwerben. Es war zu diesem Zweck bereits ein amerikanisches Syndikat gegründet worden, dessen Vertreter sich in Kürze nach Rußland begeben sollten.

Vom fünfjährigen Bruder erschossen.

In Raaden (Böhmen) besitzen die Eheleute Josef und Rosa Steiner ein kleines, altes Weinhauerhäuschen, bestehend aus zwei Zimmern und einer Küche. Als das Ehepaar außer Haus war, hielten sich in dem einen unbewohnten Zimmer, in welchem nur ein Ofen steht, die beiden Kinder, und zwar der fünfjährige Robert und der 16-jährige Josef und dessen gleichaltriger Kollege Gitter auf. Der ältere Bruder wollte eben im eisernen Ofen Feuer machen, als der fünfjährige Bruder ein in der Ecke stehendes Schrotgewehr erblickte, welches der Vater zum Rabenschießen verwendet. Der Knabe nahm das Gewehr an sich und legte es mit den Worten: „Ich kann a schießen“ an. Gitter rief ihm noch zu: „Nicht anlegen, es könnte losgehen“, da frachte auch schon der Schuß und der ältere Bruder stürzte, von der vollen Schrotladung getroffen, tot zusammen. Die Schußwirkung war so furchtbar, daß die Gehirnteile an der Wand klebten. Die sofort erschienene Gerichtskommission konnte nur mehr den Eintritt des Todes feststellen.

Der Kampf gegen die Banditen in Newyork.

Die Raubüberfälle bei Tag wie bei Nacht, haben in Newyork einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizei jetzt bewaffnete Automobile durch die Stadt patrouillieren läßt, die mit allem kriegsmäßigem Drum und Dran ausgerüstet sind. Auf diese Weise hofft man den modernen Verbrechern beizukommen, die in Banden arbeiten und denen es bisher meist geglückt ist, mit Hilfe schnellfahrender Automobile zu entkommen. Der Newyorker, der doch schon an bewaffnete Postautos und kugelsichere Wagen zur Beförderung von Bankdepositen gewöhnt ist, fragt sich mit Erstaunen, ob er in einer Grenzstadt oder in einer belagerten Festung wohnt, wenn er in der Zeitung liest, daß von nun an neun geschlossene Tourenautomobile, jedes mit Detektiven und geleiteten Schützen besetzt, in drei Schichten ununterbrochen die Stadt durchfahren. Die Ausrüstung umfaßt Gewehre und Pistolen, ein Maschinengewehr, Handgranaten, Signalkraketen und einen Radioapparat, der die ständige Verbindung mit dem Polizeihauptquartier sichert. Von außen sehen die Wagen, um sich nicht zu verraten, wie gewöhnliche Tourenautomobile aus.

Willenskraft eines Kindes.

Das kleine Städtchen Chateauroux (Frankreich) hat ein trauriges Ereignis aufzuweisen, das eine ungewöhnliche Willenskraft eines Kindes zeigt: Der kleine fünfjährige Chemier war allein in der Wohnung geblieben. Die Eltern waren ausgegangen. Der Knabe lag bereits im Bettchen, aber er konnte nicht einschlafen. Bald sah er im Hemdchen bei seinen Spielsachen. Nach und nach ermüdete er und saß träumend vor dem offenen Kaminfeuer. Durch einen Windstoß wurden die Flammen ins Zimmer gedrückt und ergriffen das Hemdchen des Kin-

Berschiedene Nachrichten.

Am Heugabelstiel aufgepießt.

Ein schrecklicher Unfall trug sich in Obermeggenbach, Gemeinde Haag am Hausruß, zu. Die 27 Jahre alte, beim Bauer Matthäus Griesmayer bedienstete Magd Rosa Armingier richtete an diesem Tage Heu zum Futter schneiden zurecht. Nach Beendigung dieser Arbeit steckte das Mädchen die verwendete eiserne Gabel in das heruntergeräumte Heu. Statt nun die auf die Tenne hinabführende Leiter zu benutzen, sprang Rosa Armingier von ihrem Standplatz auf das auf die Tenne geschaffte Heu so unglücklich, daß ihr der Stiel der dort stehenden Gabel in den Unterleib eindrang. Die Bedauernswerte hatte den verhängnisvollen Sprung mit einer solchen Wucht getan, daß von der Gabel die Stahlspitzen abbrachen und das Mädchen durch die Federwirkung der Zinken noch zur Seite geschleudert wurde. Sie blieb in schwer verletztem Zustande an der Unglücksstelle liegen. Das schwerverletzte Mädchen soll sich im segneten Umständen befunden haben.

„Was ist's! was ist's, ihr Herren, mein Gemahl? Ist doch kein Unglück geschehen, das sich nicht herstellen läßt.“

„Gewiß nicht, gnädigste Frau“, sprach der Graf. „Sie haben nur ihren Bürgermeister mit etlichem Lärm aus dem Tor gebracht. Der Meister Balkher trägt einige Beulen an der Stirn —“

„Ich war nie von Herzen Curer Meinung“, fiel der Markgraf ein. „Dieser Bontin ist so klug und geschmeidig, als ich meine Märker nicht liebe. Was mußten wir diese Seitenwege einschlagen.“

„Gradaus heißt mit der Stirn durch die Mauer rennen.“

„Der Mensch ist verachtet wohin Ihr hört. Das gelbe Gesicht lauert immer.“

„Ein desto besserer Boß, dem man die Sünden aufpackt.“

„Und ein sehr verschlagener, nüchterner Mann“, sprach der Kanzler. „Wenn wir nur redliche Männer brauchen wollten, wie richteten wir's da aus! Diese störrigen Massen von Eisen und Stein, wie will man sie bewegen und lenken, wenn man nicht Hebel braucht, die man unversehens ihnen in die Fugen setzt. Bei Gott, es geht nicht ohnedem.“

„Und wie ist's nun gungen!“ fiel der Markgraf ein. „Meinen Richter, den Balthasar Hafe, gefangengesetzt, des Balkher Haus gestürmt, er nur mit Müß und Not über die Mauer an einem Seil entkommen! Ins hohe Haus gedrungen, meine Arche erbrochen, meine Briefe, Papiere zerstreut, in tausend Händen. Ist das keine Schmach! Schreit das nicht zum Himmel um Rache!“

„Das konnte ein guter Bürgermeister hindern!“ sprach der Graf. „Dem Balkher geschieht schon recht!“

„Mir aber, mir, Graf! Beim allmächtigen Gott, wenn sie meine Heimlichkeiten lesen und verbreiten —“

„Können ihrer nicht viel lesen in Berlin“, sprach der Graf.

„Weiß Gott und alle Heiligen, ich ginge gern grad aus und könnte jeder mein Tun lesen!“

Ein wie fromm und mild Gesicht als die gnädige Kurfürstin auch hatte, da zückte es über sie, und voll Hoheit richtete sie sich auf und sprach: „So sie ihm Schmach angetan an seiner Ehre, weiß ich auch, daß mein Herr seine Ehre zu hüten weiß. Und du wirst es nicht hingehen lassen, sondern ihnen tun als sie verdienen.“

Die drei Herren schwiegen. Der Kanzler schüttelte den Kopf, der Graf sagte der holden Frau etwas Artiges von der Frauen Verstand und Klugheit, und daß, wo sie in den Richterhöfen saßen, das Recht immer siegen werde. Aber sie alle fühlten, es war hier nicht getan mit artigen Worten.

„So schütte aus, Friedrich, was dich beengt und bange macht“, sprach sie. „Denn noch hast du mich wert geachtet, daß du deine Sorgen mit mir teilst, als wie du deine Freuden mit mir teiltest. Bin ich auch ein schwach Weib, und verstünd es nicht, so kann ich's doch mit dir fühlen und du belehrst mich. Denn so wir nicht mehr mit'nander leiden und froh sind, was ist's dann um unser Glück!“

Da warf er einen hellen großen Blick auf das liebe Weib, der Herr, und drückte ihre Hand: „Das ist doch Balsam auf Weß, für einen Fürsten, so er ein lieb Weib hat; und so er muß falsch scheinen vor den Klugen und Bösen, zu Haus kann er wahr sein unter den Guten und Wahren.“

„Und mußt du falsch sein, Friedrich?“

„Die Welt ist arg. Cines Fürsten Leben, lieb Weib, ist ein Krieg. Und das wäre ein schlechter Feldherr, der, was er will, auf dem Schilde trüge.“

„Und was darfst du nicht deine Stimme erheben und denen von Berlin zurufen deinen Zorn? Du bist iht mehr im Recht als damals, wo du ihre Tore brachst. Sie haben ihren Eid gebrochen.“

„Das ist's ja eben!“

„Sie waren damals im Rechte, nicht so, Johannes? und ich durfte es! Und iht bin ich im Recht, und darf es nicht!“

„Ich darf es iht nicht, liebes Weib“, fuhr er nach einer Weil fort, „weil ich meine Augen und Ohren muß offen haben auf größere Dinge. Weil mein Name gut klingt in der Fremde. Weil sie mich achten für einen Fürsten des Friedens und der Gerechtigkeit, und viele zu mir kommen, sich freiwillig meiner Herrschaft zu unterwerfen. Müß ich brechen meiner eignen Bürger Mauern, das würde sie nicht locken, das würde sie verschrecken. Und der ist der glücklichste Fürst, so durch Gerechtigkeit und den Segen des Friedens sein Reich mehrt. Ich darf es nicht, weil unser Streit mit Mecklenburg kaum beigelegt ist, und in dem schönen fruchtbaren Pommern eine Erbschaft Brandenburg entgegenglänzt, so reich, daß wir darum Jahre darben können; es ersezt sich zehnfach. Die Marken mit Pommern unter einer Herrschaft, das wird ein Land werden, stolz und fest wie eines im Deutschen Reiche. Aus Meer gelehnt, werden wir sicher stehen, nicht mehr dem Wandel ausgesetzt und von einem zum andern gewürfelt. Unser Arm wird reichen tief ins Reich, und unser Name wird einen vollen Klang haben. Darum der Pommern Herzen zu gewinnen, vor allem ihrer wohlhabenden Städte, muß unser Sinnen sein und erstes Trachten; und was würde ich dort für Lob haben, so ich Krieg führte mit meinen eignen Städten? Ich darf es nicht, um meinem Adel, der vor Luft zum Losbrechen die Zähne knirscht, nicht den Zaum zu nehmen, den mein Vater ihm umgelegt. Ließ ich ihn los und gab ihm freies Spiel gegen die Städte, ich verlore beides, meine Ritterschaft und meine Bürger. Ich darf es auch nicht, um meiner Städte selbst willen. Sie sind der Kern dieses Landes und seine Schatztruhen. Nur da blühn spärlich beim Bürgerfleiß die Sitte und die Künste des Friedens. Ein schlechter Gärtner, der die junge Saat zerstört. Ich darf es nicht, weil die Jäden noch halten, die den

des. Im Nu stand er in Flammen. Durch den heftigen Schmerz gequält, wälzte er sich am Boden und erstarrte so die Flammen. Durch sein Schreien wurden die Nachbarn aufmerksam und machten sich daran, in die Wohnung einzudringen. Sie fanden aber alles in Ordnung. Der Junge lag lächelnd im Bett und die Nachbarn gingen wieder. Als die Mutter heimkehrte und nach ihrem Kinde sah, fand sie es merkwürdig verändert. Zu ihrem Schrecken fand sie bald die furchtbaren Brandwunden am ganzen Körper. Hilfe war aber schon zu spät. Nach kurzer Zeit verschied das Kind unter unfäglichen Qualen. Was hatte der kleine Held gemacht? Aus Furcht, um das verbrannte Hemd gescholten zu werden, hatte er es versteckt und sich ein neues Hemdchen angezogen und sich wieder ins Bett gelegt! So konnten die Nachbarn nichts entdecken. Die entsetzlichen Schmerzen still erdulden, blieb das Kind ganz ruhig im Bett liegen und erwartete mit lächelndem Gesicht die Eltern. Lächelnd ging es in den Tod.

Das Letzte, was man uns gelassen hat...

Der nordamerikanische Bischof Collins Denny hat an die Männer seines Bezirkes einen Aufruf gerichtet, in dem er sie auffordert, Schnurrbärte zu tragen, da dies das einzige sei, was die Frauen den Männern nicht nachmachen könnten. 300 Delegierte, die zur Methodistenkonferenz zusammenkamen, rief er zu: „Tragen Sie einen Schnurrbart, das ist das einzige, was die Frauen uns gelassen haben. Sie schneiden ihre Haare ab, tragen Männerkleidung, aber sie können keinen Schnurrbart haben. Er ist das letzte Zeichen unserer Männlichkeit.“ Der Bischof trägt natürlich selbst einen hochgezirkelten Bart.

170 Jahre Süßwarenerzeugung in Desterreich.

Die alpenländische Zuckerwarenfabrik, A.-G., in Klagenfurt ist aus der seit 1756 gegründeten Firma Dominikus Zehrer's Wwe. in Klagenfurt hervorgegangen, so mit das älteste Unternehmen der Branche in Desterreich und begehrt im kommenden Jahre die Feier ihres 170-jährigen Bestandes. Wohl ein seltenes Beispiel deutschen Gewerbesleißes und aufstrebenden kaufmännischen Geistes. Trotz Ueberführung der früheren Einzel-firma in eine Aktiengesellschaft wurde der heimische, bodenständige Charakter gewahrt. Die Aktien befinden sich in festen Händen alpenländischer Industrieller und Kaufleute, in der Verwaltung sitzen der Präsident des kärnt. Handels- und Gewerbebundes, sowie des Handelsgenossenschafts in Klagenfurt. Das Unternehmen wurde vor einiger Zeit modernisiert ausgestattet und mit rationell arbeitenden Maschinen versehen, wie solche in Desterreich überhaupt noch nicht existieren. Die alpenländische Zuckerwarenfabrik-Akt.-Ges. spezialisiert sich ausschließlich auf die Erzeugung erstklassiger Konditen, ohne in den Fehler der österreichischen Industrie zu verfallen, alles und jedes erzeugen zu wollen. Die Einrichtungen sind sehr wertvoll und finden regen Anklang im In- und Ausland. Eben geht das Unternehmen wieder daran, sich zur Jubelfeier weiter auszugestalten. Die Vertretung für Amstetten und Umgebung hat die Feinkosthandlung Anton Pircher, Amstetten, Wienerstraße 22, übernommen, die zu Originalfabrikpreisen die hervorragenden Erzeugnisse des Landes Kärnten abgibt.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“.

Städtebund zusammenknüpfen. Und rüde ich mit Roß und Mann gegen die eine, wer bürgt mir, daß hier der störrige Wille, dort die alte Kriegsluft, überall der unbändige Sinn dieser eisernen Bürger, sich wieder regt, daß sie alle aufstehen; und das wird ein Krieg, dessen Ende wir nicht absehn. Darum, mein liebes Weib, muß ich, ob doch freier Herr in diesen Marken, mein grades Recht krumm biegen, muß, wie hell es leuchtet, seinen Glanz verhüllen, und wie laut es spricht für sich, es stumm machen, und muß, ich der ich selbst oberster Richter bin, mir Richter bestellen, daß sie urteilen zwischen mir und den Städten.

„Und du bleibst doch ein großer freier Herr“, sprach sie, die ihn aufmerksam zugehört, denn du überwindest und beherrschest deinen eignen gerechten Groll.“
 Darauf setzte sich die Fürstin zu den Herren nieder, und als ein verständig Weib horchte sie ihren Beratungen zu. Sie sprach nicht mit, außer denn sie wurde gefragt. Und da gab sie allemal bescheidene und richtige Antworten. Und nun, da sie wußte, was es galt, redete sie nicht ihrem Herren auf, als wie vorhin, daß er sein Recht wahre und seine Fürstenehre; nein sie gab mitunter recht kluge Ratschläge, die die andern loben mußten. Denn so ein Weib auf die rechte Bahn gebracht ist, und ist sonst klug, dann fällt ihr manches bei, daran ein geschickter Mann nicht denkt. Ist sie aber auf falsche Bahn geraten und versteckt und hitzig, dann ist sie toller als der falscheste Mann, und bringen sie zehn geschickte Männer nicht wieder zum Rechten. Mag sich drum jeder preisen, der ein gut und geschicktes Weib sich erwarb.
 Da beschlossen sie denn, wie man der Sache, die groß und arg war, einen kleinen Schein geben müsse, als lang es ginge. Und was doch Empörung war und Schmach, dem Markgrafen angetan, das solle angesehen werden als Auffässigkeit der Bürger gegen ihren Meister. Und wolle man geschickte Leute brauchen zum Verhandeln, jedoch so, daß der Markgraf sich nichts vergebte. Aber Hilfe solle der Balzer Boytin erhalten ohne Aufhebens.

Amstetten und Umgebung.

— Die Kinder-Weihnachtsfeier der evang. Gemeinde findet Sonntag den 20. Dezember um 3 Uhr nachmittags im Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8, statt.
 — Gottesdienstordnung der evang. Gemeinde: Am 24. Dezember (Hl. Abend, um 4 Uhr nachm.: Christusmette mit Lichtbildandacht „Es ist ein Ros“ entsprungen“. — Am 25. Dezember (Christfest, um 10 Uhr vormittags: Weihnachtsgottesdienst (Prediger: Pfr. Dr. Kubisch). — Am 31. Dezember (Silvester), um 6 Uhr abends: Altjahrgottesdienst. — Am 1. Jänner, um 10 Uhr vormittags: Neujahrsfestgottesdienst. — Hl. Abendmahlsfeier mit vorausgehender Beichte: am 31. Dezember und 1. Jänner im Anschluß an den Gottesdienst.
 — Großdeutsche Volkspartei. Der nächste Sprechabend findet Dienstag den 12. Jänner 1926 in der Bahnhofsgastwirtschaft des Herrn A. Hofmann (Weinstüberl) statt.
 — Deutscher Turnverein. — Jubelfeier. Samstag den 19. ds. um 8 Uhr abends im großen Gimmeraal. 1. Musikvortrag (M.-A. Orchester), 2. Begrüßung, 3. Scharlied „Ein Ros ist erklungen“, 4. Geräteturnen der Zöglinge, 5. Musikvortrag, 6. Geräteturnen der Turnerinnen, 7. Jubelrede des Dietwirts, 8. Scharlied „Wenn alle untreu werden“, 9. Musikvortrag, 10. Freigruppen der Zöglinge, 11. Musikvortrag, 12. Brunnengruppen der Turnerinnen, 13. Scharlied „Haft du dem Lied der alten Eichen“, 14. Geräteturnen der Turner (1. Kiege am Red), 15. Musikvortrag, 16. „—?—“, 17. Musikvortrag.
 — Sonntag den 20. ds. um 5 Uhr nachm. im großen Gimmeraal: Jugendjubelfeier; 1. Scharlied, 2. Reigen der Kleinen, 3. Turnstunde der Schüler a) Marsch- und Laufübungen, b) Geräteturnen, c) allgemeine Freiübungen, 4. Reigen der Schülerinnen, 5. Jubelrede, 6. Scharlied, 7. Reigen der Schülerinnen, 8. Fall- und Bodenübungen der Schüler, 9. Scharlied. — Eintritt zu beiden Veranstaltungen frei. Die (arische) Bevölkerung von Amstetten und Umgebung ist zum Besuche herzlichst eingeladen.

Geeignete

Weihnachtsgeschenke für Groß und Klein
 im Spezialhaus für Tuch- und Modewaren
Ferdinand Edelmann, Amstetten.

— Gasselfahren. Samstag den 26. d. M. oder 3. oder 10. Jänner 1926 findet auf der Trabrennbahn in Amstetten ein Gasselfahren statt, worüber die Maueranschläge weitere Auskunft erteilen. Das prachtvolle Winterwetter und die gute Jahrbahn lassen erwarten, daß der Besuch der Veranstaltung und die Beteiligung am Wettfahren eine sehr rege sein wird.
 — Deutscher Schulverein Südmark. Am 13. ds. fand im Großgasthofe J. Hofmann in Amstetten eine Kreisversammlung des Deutschen Schulvereines Südmark, Kreis Wien und Niederösterreich, statt. Zwölf Ortsgruppen der Umgebung Amstettens hatten zu dieser Tagung ihre Vertreter entsendet. Die Vortragenden, Kreisobmann Dr. Verla und Dr. Giannoni, beide aus Wien, entledigten sich in glänzender Weise ihrer Aufgabe. Es wurde ein eingehender Arbeitsbericht der Haupt- und Kreisleitung erstattet, sowie über Kultur- und Schutz-

Denecin
 Die Hoffnung aller Leidenden.
 Einfache Trinkkur. In allen Apotheken.

arbeit gesprochen. Jeder Deutsche gehört in den Deutschen Schulverein Südmark, der frei von jeder Parteipolitik nur Stärkung und Erhaltung deutscher Wesens und Erziehung und Unterstützung deutscher Schulen zum edlen Ziele hat und so insbesondere dem Volksgenossen an der Sprachgrenze im Kampfe um sein gefährdetes Volkstum ein sicherer und treuer Helfer ist. Nach fast vierstündiger Dauer wurde die Tagung geschlossen, die allen Anwesenden reiche Anregung gebracht hat.

— Tödlicher Unfall. Mittwoch den 16. d. M. wurde der Oberbauarbeiter Kreutzer aus Melk von dem um 13.33 in Amstetten anlangenden Personenzuge aus Wien in der Nähe des Stellwertes 2, als er einer Verschubmaschine auswich, von der Maschine des Personenzuges erfaßt, geschleift und schwer verletzt. Der rasch herbeigeilte Bahnarzt Primarius Dr. Schidlberger leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus, wo letzterer nach einer Stunde verschied.

— Gemeinderatsitzung vom 11. Dezember 1925. Nach Erledigung der Eröffnungsformalitäten macht Herr Bürgermeister Mitteilung von der nunmehr mit 1. Jänner 1926 endgültig festgelegten Verlegung der Steuerämter St. Peter und Haag nach Amstetten. Die nötigen Wohnungen sind bereitgestellt, die Mietzinsen mit 28 bis 30 Schilling, zuzüglich Gebühren für Licht, Wasser, Rauchfangkehrer und Kehrichtabfuhr, sowie der Beginn der Zahlungspflicht mit 1. Dezember 1925 sind festgelegt und wurden die maßgebenden Körperschaften hiervon in Kenntnis gesetzt. Hierauf Tagesordnung und zwar: 1. Befegung der Schularztsstelle. Nach Bericht des Referenten über die durchgeführten Vorarbeiten in den drei Schulen wird beschlossen, die Herren Dr. Karl Schidlberger, Ferd. Silewinaz und Karl Ginner mit dem genannten Dienste zu betrauen. 2. Sicherstellung des der Siedlungsgenossenschaft „Heim“ gewährten Baudarlebens von 40.000 Schilling, wofür die Genannte vereinbarungsgemäß die Haftung zu tragen hat. Ueber Ansuchen der Inhaber der bis jetzt erbauten vier Häuser wird beschlossen, die Genossenschaft aus der Haftung zu entlassen und die Zustimmung zu geben, daß die Inhaber der Häuser grundbücherlich als Eigentümer eingetragen werden und auf jedem Hause der entfallende Teil des Darlehens sichergestellt werde. 3. Wird beschlossen, zu dem vorliegenden Entwurf, welcher die gesetzliche Regelung der Bezüge aller Gemeindeangestellten zum Gegenstande hat, nicht Stellung zu nehmen, nachdem für die Angestellten der Gemeinde Amstetten die Normen der Bundesangestellten maßgebend sind. 4. Ueber ein dahingehendes Ansuchen wird dem Vogelschutzverein zur Anschaffung von Futter für die Vögel ein einmaliger Beitrag von 30 Schilling gewährt. 5. Die Gemeinde Grein war an die Gemeinde Amstetten mit dem Ersuchen um Tragung von 10%, d. i. 2900 Schilling der Kosten für die Instandsetzung der Drahtseilfähre in Tiefenbach herangetreten, wobei die Auffassung vertreten wurde, daß die Gemeinde Amstetten auf Grund früherer Verhandlungen zu dieser Beitrags-

„Es ist in jedem Land zu ernten, Konrad, so man nicht will die Oliven ziehen im Norden, und die Schneebümlein in Afrika. Wer den Weizen in den lodern Sand streut, ist ein Tor; aber wer sich Mühe gibt, findet zwischen dem Sande fette Schichten, da er aufschiebt und Körner trägt fünffach und zehnfach. Und ich will nicht die Mühe mich verdrießen lassen, das sage meinem Bruder Albrecht.“
 „Der würde anders unter diese Distelköpfe fahren.“
 „Gott schuf auch diese Disteln, er wird helfen.“
 „Und die Jungfrau Maria,“ fiel die fromme Fürstin ein. „Sagt meinem lieben Schwager, auf die hohe Himmelskönigin haben wir unser Sach gestellt, und stiften ihr den Orden auf dem Marienberg.“
 (Fortsetzung folgt.)

Verloren
 haben Sie ein Vermögen, wenn Sie nicht mit dem echten **Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee** gekocht haben.



Registrierte Schutzmarke Sonntagberg

Räse

vollfett aus eigenen Sennereien, **Salami und Dauerwürste, Südfrüchte, Frischobst und Gemüse, Kaffees** von der billigsten bis zur feinsten Sorte aus moderner hygienischer Brennerlei. — **Seefische**, frisch, geräuchert u. mariniert täglich frisch von Nordseehäfen. — **Geflügel**, sowie Gänse, Enten, Poulards, Indian usw. — **Flaschenweine, Liköre, Spirituosen, Fisch- und Fleischkonserven.** — **Schokoladen und Kanditen** zu Originalfabrikpreisen. **Fettstoffe, Hülsenfrüchte usw.** erhalten Sie im Großen und Kleinen billigst in bester Qualität bei

Anton Pircher, Amstetten

Wienerstraße 22. Geschirrabteilung Wienerstraße 18

leistung verpflichtet sei. Der Referent weist nach, daß diese Auffassung irrtümlich sei und es wird daher beschlossen, die Gemeinde Grein zu verständigen, daß die Gemeinde Amstetten keine dahingehende Verpflichtung anerkennen könne, jedoch freiwillig bereit sei, einen Betrag von 500 Schilling zu leisten. Wegen Ausbringung der noch fehlenden Mittel wäre an die übrigen interessierten Gemeinden heranzutreten. 6. Wird beschlossen, an besonders bedürftige Arbeitslose und Stadtarme eine Weihnachtsspende zu verteilen, und zwar 100 Kilogr. Kohle, 1/4 Meter Holz, 1 Kilogr. Mehl und 1 Kilogr. Reis pro Haushaltung. Es kommen etwa 180 bis 200 Haushaltungen in Betracht. 7. Dem Ansuchen des Alois Fetsner um endgiltige käufliche Ueberlassung der ihm zugewiesenen Parzelle wird, nachdem der aufgeführte Hausbau im vorgezeichneten Ausmaße fertiggestellt ist, unter den allgemein diesbezüglich festgelegten Bedingungen stattgegeben. 8. Das Ansuchen des Johann Seisenbacher um käufliche Ueberlassung eines Grundstückes auf der Dampfsgewiese, muß wegen Mangel der mit einem früheren Beschlusse festgesetzten Voraussetzungen abschlägig beschieden werden. Außer Tagesordnung wird die Anregung gegeben, an der Rodelbahn beim Pöschhahnhofe drei elektrische Lampen aufzustellen. Auf diese Anregung kann nicht eingegangen werden, da das Ueberfahren der vorbeifahrenden Ardaggerstraße verboten ist und die Gemeinde keine Verantwortung für allenfalls vorkommende Unzukömmlichkeiten auf sich nehmen könne. Die bisher erfolglosen Bemühungen nach Schaffung einer geeigneten Rodelbahn werden fortgesetzt. Es wird ferner das Ersuchen um Beiziehung der hiesigen Kohlenhändler zu den städtischen Kohlenlieferungen und das Ersuchen um Anbringung von elektrischen Lampen in der verlängerten Preinsbacherstraße vorgebracht. Letzteres Ersuchen erscheint bereits überholt. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgte.

Verhaftung eines Betrügers und Einbruchsdiebes. Am Sonntag den 13. d. M. erschien bei der städt. Sicherheitswache ein Mann, welcher fein gekleidet und den besseren Ständen anzugehören schien, und brachte zur Anzeige, daß ihm auf der Fahrt von Wien nach Amstetten, vermutlich während des Aufenthaltes auf den Bahnhöfen, seine Brieftasche mit etwa 400 bis 500 Sch., sowie ein auf seinen Namen Josef Rami lautender Reisepaß entwendet worden sei. Nachdem sich der Anzeigerstatter entfernt hatte, wurde bei den Wachbeamten der Verdacht rege, daß diese Anzeige aus irgend einem Grunde fingiert sein könnte und bei einer Durchsicht der Fahndungsblätter wurde festgestellt, daß derselbe mit dem vom Gendarmerieposten Wolfsberg in Kärnten als raffinierten Betrüger und Einbruchsdieb zur Verhaftung beschriebenen Josef Rami ident sein dürfte. Nun wurde die Ausforschung dieses Mannes sofort aufgenommen und es gelang, denselben am hiesigen Bahnhofe, wo er vermutlich wegfahren wollte, festzunehmen. Sodann gestand derselbe, daß er wirklich der vom Gendarmerieposten Wolfsberg gesuchte Betrüger Josef Rami sei. Bei der weiteren Einvernahme gab er schließlich zu, daß er seit Oktober l. J. auf der Suche nach einer Beschäftigung war und seither in den Bundesländern Wien, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg bei 22 Parteien insgesamt 1260 Schilling in betrügerischer Absicht herausgelockt und durchgebracht hat. Rami, welcher erst im Juni l. J. von einer zweijährigen Kerkerhaft entlassen wurde, wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, von wo er bereits am 16. Dezember dem Kreisgerichte St. Pölten überstellt wurde.

Weltpanorama Amstetten, Burgfriedstraße 14. Vom 23. bis 26. Dezember führt uns ein Ausflug von Klagenfurt zu den Seen und in die Berge Kärntens; vom 27. bis 29. Dezember 1925 ist Gelegenheit geboten, hochspannende Sehenswürdigkeiten von einer Reise in Indien zu bestaunen. Jeder Besucher des Weltpanoramas wird an den prächtigen Naturaufnahmen seine Freude haben.

Verfuchter Schweinediebstahl. In der Nacht zum 12. Dez. l. J. sind drei unbekannte Männer (große Gestalten) von der Klosterstraße aus über eine Gartenplanke in ein Haus in der Wörthstraße eingedrungen, haben den Mist, welcher der Kälte wegen bei den Schweinestallungen angebracht war, bereits entfernt und versucht, ein Schlachtschwein im Werte von mindestens 400 Schilling zu stehlen. Zum Glück wurden sie vom Sohn des Hauses, welcher zu dieser Zeit vom Dienst nachhause kam und im Vorhause Licht machte, verschreckt. Wie dieser nun beobachten konnte, sind die Täter, welche zum Abtransport ihrer Beute auch mit einem großen Handschlitten ausgerüstet waren, wieder

über diese Planke geflüchtet und sodann auf der Schulwiese in der Dunkelheit verschwunden. Nachdem dieser Vorfall erst einige Tage später zur Anzeige gelangte, konnten keinerlei Feststellungen zur Erwierung der Täter gemacht werden.

Diebstahl einer Ziege. In der Nacht zum 16. Dezember l. J. wurde aus einem im Hof befindlichen Stall eines Hauses am Hauptplatz eine junge Ziege im Werte von 30 bis 40 Schilling von unbekanntem Täter entwendet. Die Täter sind vom Inneren Graben in den Hof, bezw. in den Stall eingedrungen und haben am Tatort eine Likörfflasche mit einem Rest von Rum zurückgelassen. Nachdem am Tatort selbst wie auch in der Umgebung keine Blutspuren sichtbar waren, ist anzunehmen, daß sie das Tier lebend weggebracht haben. Wie sich bei den diesbezüglichen Erhebungen herausgestellt hat, ist schon in der Nacht zum Sonntag den 13. ds. im Hof dieses Hauses ein Lärm beobachtet und die Türschnalle der rückwärtigen Gartentür gewaltsam abgerissen worden. Dies wäre wohl schon ein Warnungszeichen zu einer früheren Anzeigeerstattung und einiger Aufmerksamkeit gewesen, wurde aber nicht beachtet. Von Seite der Sicherheitswache wird nichts unterlassen werden, um Einbruchsdiebstähle, welche besonders im Winter üblich sind, unmöglich zu machen und so die Bewohnerschaft vor Schaden zu bewahren. Aber auch die Bewohnerschaft selbst soll nicht unterlassen, alle möglichen Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und besondere Aufmerksamkeit zu beobachten.

Arbeitslosenamt Amstetten. Gemeldet sind: 1 Steinmetz, 9 Zementarbeiter, 1 Sandarbeiter, 3 Steinbrucharbeiter, 38 Ziegelarbeiter, 10 Ziegelbrenner, 2 Feugschmiede, 4 Werkzeugschlosser, 5 Hüf- und Wagenschmiede, 8 Bauhölzer, 11 Schlosser, 2 Spengler, 1 Meßerer, 1 Eisengießer, 1 Dreher, 1 Elektrotechniker, 1 Zahntechniker, 17 Maschinenschlosser, 1 Büchsenmacher, 1 Mechaniker, 9 Bau- und Möbeltischler, 9 Tischler, 1 Sefeltischler, 3 Wagner, 1 Binder, 9 Kreisräger, 7 Gatteristen, 1 Pneumatikarbeiter, 5 Sattler, 7 Schneider, 3 Schuhmacher, 1 Friseur, 1 Ledergalanteriearbeiter, 3 Müller, 6 Bäcker, 3 Fleischhauer, 2 Kellner, 5 Baupolier, 1 Lackierer, 1 Anstreicher, 1 Maler, 5 Dachdecker, 4 Ziegelbederhelfer, 67 Zimmerer, 201 Maurer, 353 Bauhilfsarbeiter, 2 Maschinisten, 2 Kesselwärter, 79 gewerbliche Hilfsarbeiter, 1 Beamter, 1 Kontorist, 2 Kommiss, 1 Schiffer, 2 Flößer, 30 Ziegelarbeiterinnen, 3 Schneiderinnen, 13 Papierfortierinnen, 22 Kartonarbeiterinnen, 8 Hotelstubenmädchen, 1 Kellnerin, 2 Kassierinnen, 2 Busfetmädchen, 1 Bratenköchin, 1 Mehlspeisköchin, 1 Herdmädchen, 47 gewerbliche Hilfsarbeiterinnen, 2 Verkäuferinnen, 1 Kontoristin, 1 Geschäftsführerin, 59 Tagelöhnerinnen. Stand der Arbeitslosen im Stadtgebiete Amstetten am 15. Dezember: 283. Gesucht werden für eine Autofabrik: Modellschlosser, Werkzeugschlosser, Lehrenschlosser, Werkzeugmacher, Schnitt- und Stanzenmacher. Bewerber haben Offerte mit Zeugnisabschriften beim Arbeitsnachweis Amstetten einzubringen. — Die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung findet beim Steueramte Amstetten für die Woche vom 20. bis 26. Dezember am Donnerstag den 24. Dez., vormittags, und für die Woche vom 27. Dez. bis 2. Jänner 1926 am 31. Dezember statt.

Notfchrei aus Südtirol.

Die deutsche Schule in Südtirol soll endgültig verweltst sein. In den unteren drei Schuljahren wird heute nur mehr rein italienischer Unterricht betrieben, ohne daß der Bevölkerung Gelegenheit geboten wäre, die Kinder auch nur nebenher in der deutschen Sprache unterrichten lassen zu können.

Durch Verweltung des Unterrichtes aber werden die deutschen Lehrer überflüssig. Nachdem bereits im Jahre 1924 eine Anzahl deutscher Lehrer aus der Schule entfernt wurde, sind nun plötzlich, drei Tage vor Beginn des heurigen Schuljahres 80 deutsche Lehrpersonen ihres Amtes enthoben, auf das Pflaster gesetzt worden, ohne daß ihnen auch nur ein Centesimo Gehalt, Pension oder Abfertigung gegeben wurde. Unter ihnen befindet sich eine große Zahl Familienväter mit 5 bis 8 Kindern, teilweise gegen 30 Dienstjahre zählend.

Diese Aermsten sind dem bittersten Elend preisgegeben, wenn nicht Hilfe kommt von Euch Volksgenossen in Oesterreich und im Deutschen Reiche.

Wir bitten Euch darum:

Helfet uns im schwersten Kampfe um unser Fortbestehen — zur Ehre des deutschen Volkes, um der deutschen Einheit willen.

Helfet uns und opfere jeder nur ein einzigmal in diesem Jahre einen Schilling für das Deutschtum in Südtirol. Für den einzelnen von Euch ein kleines Opfer, für unser Südtiroler Volk, für unsere Lehrer ein Born von Mut und Kraft im harten Kampfe um unser Volkstum.

Der deutsche Lehrerhilfsauschuß für Deutschsüdtirol.

Spenden nimmt gegen Eintragung in die Liste der Bürgermeister Herr Ludwig Reisch in Amstetten entgegen.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Dehling. (Todesfall.) Am Montag den 14. ds. nachmittags, wurde unter zahlreicher Beteiligung Herr J. Thurner, Gießer in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik der Herren Großenberger in Urthal-Dehling zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, welcher im Alter von 66 Jahren stand, war Gründungsmitglied der freiw. Feuerwehr Mauer-Dehling und deren Ehrenspritzenmeister. An dem feierlichen Begräbnisse beteiligten sich außer den Herren Großenberger sen. und jun. die gesamte Arbeiterkassette, die freiw. Feuerwehr von Mauer-Dehling mit Musik, die Feuerwehr der Landesheilanstalt, sowie starke Abordnungen der freiwilligen Feuerwehren Amstetten-Stadt mit Bezirksverbandsobmannstellvertreter Abg. Höller, Greinsfurt und Ulmerfeld-Hausmening. Am offenen Grabe hielt Spritzenmeister Franz Leonhartsberger dem verstorbenen Feuerwehrkameraden einen tiefempfundnen Nachruf. Die Erde sei ihm leicht!

Mauer-Dehling. (Zulfeier.) Am Samstag den 12. d. M., abends, veranstaltete die Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines Südmärk im Vereinsheime, Bahnhofsgastwirtschaft Hüttmeier, ihre diesjährige Zulfeier. Der Saal war sehr nett mit Eichenkränzen und mit Tannenzweigen, die mit schwarz-rot-goldenen Bändern geschmückt waren, dekoriert. Die Feier, zu welcher auch die Bürgermeister Wirtschaftsbesitzer Josef Kronberger von Mauer und Oberlehrer Leopold Steinhäufel von Dehling, sowie Abordnungen der Schulvereinsortgruppen Hausmening-Ulmerfeld und Markt Nschbach und der deutschen Turnvereine Ulmerfeld-Hausmening und Markt Nschbach erschienen waren, gestaltete sich zu einem Familienfeste im wahrsten Sinne des Wortes. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Scharliede „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“. Ortsgruppenobmann Kanzleinspektor Adalbert Ott begrüßte mit einer kurzen Ansprache, in welcher er auch in warmen Worten der unter fremder Herrschaft schmachtenden Brüder und Schwestern gedachte, die zahlreich Versammelten aufs herzlichste. Hierauf hielt neben dem im hellsten Lichterglänze erstrohlenden, reich gezielten Weihnachtsbaum an Stelle des plötzlich erkrankten Regierungsrates Ing. Scherbaum das Mitglied der Hauptleitung, Hofrat Dr. Hoppe aus Wien, die formvollendete Zulteide, welche bei sämtlichem Anwesenden tiefen Eindruck erweckte. Redner besprach zuerst in treffenden Worten die Bedeutung des Zulfestes in den ältesten Tagen, das, von den Altvordern zäh und treu bewahrt, sich bis auf den heutigen Tag als Christfest erhalten hat; er gedachte dann in ehrenden Worten der Helden, die ihr Herzblut für das deutsche Volk geopfert haben (die Versammelten erhoben sich bei diesen Ausführungen von den Sitzen) wie der unter Fremdherrschaft leuzenden Volksgenossen, mahnte in eindringlichen Worten zur Einigkeit der Deutschen in allen nationalen Fragen und forderte die anwesenden Väter und Mütter, Jünglinge und Jungfrauen auf, jederzeit dem deutschen Volke die Treue zu bewahren und schloß seine aus echt deutschem Herzen kommenden Worte mit dem Dichterspruch: „Wir wollen das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wollen predigen und sprechen vom heiligen deutschen Reich.“ Mit großer Begeisterung wurde von den Anwesenden stehend der „Erneute Schwur“ gesungen. Ein Streichquartett brachte dann die wunderhübschen Musikstücke „Christnacht“ von Kühnel und „Märchen“ von Komczak meisterhaft zum Vortrage. Ortsgruppenobmann Inspektor Ott sprach hierauf allen Anwesenden für ihr Erscheinen, sowie allen jenen, welche durch ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Festes beigetragen haben, insbesondere Herrn Hofrat Dr. Hoppe, seinen herzlichsten Dank aus, worauf mit dem Scharliede „Die Nacht am Rhein“ die würdig verlaufene offizielle Feier geschlossen wurde. Nach Beendigung des ersten Teiles ließ ein für diesen Zweck eigens zusammengestelltes Streichsextett in unermüdlicher Weise seine schönen Weisen erklingen und bewirkte eine fröhliche, ungezwungene Unterhaltung, welche durch den Wechsel von Scharliedern, Vorträgen von heiteren Chören durch Mitglieder des Männergesangvereines „Urthal“ und durch humoristische Vorträge des Herrn Hofrates Dr. Hoppe noch erhöht wurde. Erst um Mitternacht fand diese schöne, in jeder Beziehung stimmungs-voll verlaufene Zulfeier ihr Ende.

Blindenmarkt. (Zulfeier.) Die völkischen Vereine von Blindenmarkt veranstalten am 26. Dezember um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Joh. Ortner eine Zulfeier mit Reigen, Gesang- und Musikvorträgen.

Wiso für Kaufleute!

Die bekannten erstklassigen **Fourrees, Dragees und Kanditen** aller Art der **Alpenländischen Zuckerwarenfabrik Akt. Ges. in Klagenfurt** 2038 bekommen Sie zu Originalfabrikpreisen bei **Anton Pircher, Delikatessen, Amstetten.**

Für das Armenhaus Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 20.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für den städt. Kindergarten: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 20.—. Für den Klosterkindergarten: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—. Für das Bürgerspital: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 20.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für die Lungentuberkulosen-Fürsorgestelle: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 20.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für den Frauen- und Mädchenwohlthätigkeitsverein: Firma Otto Graf u. Karl Winkler Schilling 20.—. Für die Invalidenortsguppe: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für den Christbaumfond der Volksschulen: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für die Kleineren: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—, Herr Franz Kotter Sch. 10.—. Für das Jugendheim: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 20.—, Herr Frz. Kotter Sch. 10.—. Für die Arbeiter-Joseln: Firma Otto Graf und Karl Winkler Sch. 30.—.

* Die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des nied.-öst. Haus- und Grundbesitzerverbandes hielt am Sonntag den 13. d. M., nachmittags, im Löwenstalle eine außerordentliche Vollversammlung ab, die einen Massenbesuch aufzuweisen hatte und einen überaus würdevollen Verlauf nahm. Der Vorsitzende, Herr Obmann Friedrich Strunz konnte außer dem erschienenen Referenten Herrn Oberoffizial Eiselst aus Gablitz und Herrn Karl Chleber (als Delegierter des Wiener Reform-Verbandes) Abordnungen der Kreisleitung Amstetten und der Hausbesitzerschaft Ybbsitz, ferner die Herren Bürgermeister von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs u. a. m. begrüßen. Kreisobmann Herr Dr. R. Wambrunn und Landtagsabgeordneter Ing. H. Scherbaum waren leider verhindert, hatten aber in einem Entschuldigungsschreiben ihren Standpunkt zur Tagesordnung klargestellt. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Vollversammlung vom 15. Juni 1925 ergriff als erster Redner Oberoffizial Eiselst das Wort. Er begrüßte die Wünsche vor allem die Hausbesitzerschaft Waidhofens zu ihrem trefflichen Führer in der Person des Obmannes Herrn Strunz und zu dem mustererglücklichen Sekretariat. In seinen weiteren Ausführungen verwies Redner auf die Ungeheuerlichkeiten, die die bestehenden Zwangsgebote mit sich bringen und erzählte ein besonders krasses Beispiel aus seinem eigenen Wohnort. Lückenlose Organisation sei eine unumgängliche Bedingung, wenn etwas erreicht werden soll und hievon drückten sich auch die Alleinbewohner nicht aus. Zum Schlusse hob der Redner die beispiellose Ausdauer hervor, mit der unsere Führer Pistor und Schrott unsere Forderungen erkämpfen und ermahnte die Hausbesitzer, wieder an der Stange zu bleiben (großer Beifall). Als zweiter Redner trat Herr Karl Chleber vom Wiener Reform-Verband auf. Er gedachte zunächst des viel zu früh verstorbenen Vorkämpfers, des Nationalrates Rainner, dessen Tod eine klaffende Lücke in unsere Reihen gerissen habe und der, wenn er noch lebte, jetzt in den Tagen der heißesten Kämpfe mit allen Mitteln für unsere Forderungen eintreten würde. Auch er (Redner) müsse seine vollste Anerkennung der hiesigen Ortsgruppenleitung zollen und sei es schon derentwegen Pflichtsache für jeden noch nicht organisierten Hausbesitzer, der Organisation ehestens beizutreten. In sachlicher Weise besprach nun der Referent die famosen Verhältnisse am Wiener Wohnungsmarkt, kritisierte treffend die parteipolitische Tendenz in der Wohnbaupolitik der Gemeinde Wien und geißelte in kennzeichnender Art das Verhalten der Regierung. Die Rede klang in ein förmliches Gelächris aus, nicht locker zu lassen, bis dem Hausbesitzer wieder sein altes gutes Recht verhasst und solche Schmachgebote, wie das Anforderungsgesetz für immer abgelehnt sein werden. Ungeteilter Beifall belohnte den Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen. Der Vorsitzende bat die Versammlung sich durch Zuwendung von Spenden an dem großen harten Kampfe zu beteiligen und beantragte die Gründung einer Jugendortsguppe Waidhofen a. d. Ybbs, zu deren Vorarbeiten er sich gerne verwenne. Einstimmige Annahme. Herr Hirschmann und Herr Höbarth dankten der Ortsgruppenleitung in warmen Worten für die ihnen erwiesene Hilfe. Nachdem noch Herr Dr. Th. Helmberg für seine Berufung in den Ausschuss unter herzlichsten Dankworten seine getreue Mitarbeit zugesichert hatte, wurden folgende Entschlüsse verlesen und mit einmütigem Beifall angenommen: 1. Am den Präsidenten des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerverbandes spricht ihrem Präsidenten für seine mühevollen Vertretung das vollste Vertrauen und den wärmsten Dank aus. Sie bittet ihn, in diesem Kampfe nicht zu erlahmen, trotz Verächtungen und gewissenloser Geschäftspolitik. 2. An die Regierung, bezw. Parteileitungen der Christlichsozialen und Großdeutschen Partei, Bundes- und Nationalräte usw. Die am 13. Dezember 1925 tagende Versammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des n.-ö. Haus- und Grundbesitzerverbandes fordert mit allem Nachdruck die Auflassung des Anforderungsgesetzes, sie fordert den stufenweisen Abbau des Mietengesetzes, insbesondere das Eigenbedarfsrecht und die Wiedereinführung einer unerredbaren, wertentsprechenden Hauszinsrente. Sie hofft von Ehre und Gewissen der Regierung und der National-



Schwarzer Kaffee

ist eines der besten Mittel, um die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern; aber es muß echter, unverfälschter, nicht präparierter Bohnenkaffee sein.

Julius Meinel

2030 Begr. 1862.

räte, daß diese Schandgebote noch im Laufe dieses Jahres zur gründlichen Erledigung gelangen. Um 5 Uhr 20 Min. wurde die Versammlung geschlossen. Das Ergebnis der Kampfspende war sehr befriedigend und sei auf diesem Wege allen Spendern herzlichst gedankt. Erfreulicherweise hat die Ortsgruppe auch eine Anzahl Neuanmeldungen zu verzeichnen und hofft, daß noch viele andere diesem Beispiele folgen.

* Ein Iltis in der Rattenfalle. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag hat sich im Hofe des alten Rathauses und zwar im rückwärtigen Trakt, Hoher Markt, in einer Rattenfalle ein Iltis gefangen. Ein seltsamer Fall, da die Tiere sehr selten sind und es stets eine ganz besondere Geschicklichkeit erfordert, auf diese Weise Jagd nach dieser Marderart zu machen. Hunger, Schnee und große Kälte zwingen die Tiere herein in größere Ansiedlungen, um ihre Nahrung zu suchen.

* Der neue Sitzungssaal im Rathause. Waidhofen ist sicherlich durch den neuen Sitzungssaal im Rathause um ein beachtenswertes Stück reicher geworden. Frei von jeder Schablone haben die Schöpfer dieses Saales einen Raum geschaffen, der den an ihn gerichteten Anforderungen voll entspricht, dabei aber dem künstlerisch geschulten Auge volle Befriedigung gewährt. Warm und wohnlich wirkt trotz seiner Höhe der in einem saten Blau gehaltene Raum, der in seiner Gesamtanlage in freier Anlehnung an die Ausklänge der bürgerlichen Barocke mit ihren reizvollen Abarten erinnert. Das trifft besonders auch bei den beiden großen grünen Kachelöfen (verfertigt bei Sommerhuber, Siegen) zu, die neben ihrem eigentlichen Zweck auch eine Aufgabe als Zierstücke erfüllen. Die großen schwarzen handgeschmiedeten Kupfer stammen aus der Werkstatt unserer heimischen Fachschule und zeigen von der hohen Stufe dieses Handwerkes. Freundlich ist der Blick zur Galerie, die überhöht in drei Rundbögen auf einer Seite des Saales sich befindet. Der Boden ist aus Lärchenholz gelegt, die Decke ist hell weiß und mit einer einfachen geschmackvollen Stuckverzierung versehen. Nischen, Türen und Bänke sowie jede sonstige Einzelheit der Ausstattung sind dem Gesamtbild angepaßt, das überall einfach ist, aber dennoch vornehm wirkt. Alle Entwürfe einschließlich der bescheidensten Einzelheiten stammen von den Architekten Butovics & Kneißl; die Ausführung besorgten meist heimische Gewerbetreibende.

* Aus der Gemeinderatssitzung vom Samstag den 12. Dezember 1925. Der Bürgermeister eröffnet die Sitzung um 6 Uhr nachmittags, begrüßt die Erschienenen, insbesondere die beiden neuen Gemeinderäte Hermann Nadler und Hans Zimmermann und ersucht dieselben die Angelobung zu leisten. Geschicht. Nachdem die Sitzung die erste im neuen Sitzungssaale ist, hält der Bürgermeister eine kurze Ansprache, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß alle in diesem Raum stattfindenden Sitzungen und Beratungen sich nur zum Wohle der Stadt und ihrer Bevölkerung auswirken wollen. Dem kürzlich verstorbenen Gemeinderate Herrn Forstdirektor Ludwig Prasz hält er einen ehrenvollen Nachruf. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzungen. Ueber Antrag Schachner wird die Verhandlungsschrift der letzten ordentlichen Sitzung verlesen, von den beiden außerordentlichen jedoch Abstand genommen und alle ohne Einwendung genehmigt. 2. Bericht des Vorsitzenden und Bekanntgabe der Einläufe. Der Bürgermeister beantwortet vorerst die in der Gemeinderatssitzung vom 3. Okt. 1925 eingebrachten Interpellationen. Ferners berichtet der Bürgermeister über die Eingabe des Stadtrates, bezw. der Wohnungskommission, mit welcher neuerlich an das Bundesministerium für Handel und Verkehr herangetreten wurde, um die Bundesbahnen zur Errichtung von Personalthäusern zu verhalten und die hierüber eingelangte Antwort des Inhaltes, daß die Generaldirektion der öst. Bundesbahnen, welcher die Beschwerde zur Kenntnis gebracht wurde, mangels verfügbarer Mittel zur Bedeckung der hohen Baukosten und zufolge der weitgehenden Inanspruchnahme der Bundesbahnverwaltung für Wohnbauten in Orten mit bedeutend größerer Wohnungsnot genötigt ist, den geplanten Wohnhausbau in Waidhofen a. d. Y. zurückzustellen. In einer längeren Aussprache über diesen Bericht, in welcher die hiesigen Wohnungsverhältnisse im allgemeinen und das Verhalten der Bahnverwaltung, welcher bei Grundverkäufen für Bauzwecke und auch sonst in jeder Weise entgegengekommen wurde,

aber trotz oftmaliger begründeter Ansuchen zur Abhilfe der hier herrschenden Wohnungsnot durch Errichtung eines Personalthauses beizutragen, sich immer ablehnend verhält, wird vom G.-R. Baumann beantragt, an die Generaldirektion der Bundesbahnen neuerlich den Appell zu richten, hier ein Personalthaus zu erbauen und weiters entgegen den Beschluß der hiesigen Wohnungskommission, wonach Eisenbahnbediensteten keine Wohnung mehr beigestellt werden soll, dieselben so zu behandeln wie alle anderen Wohnungsuchenden. Nach mehrseitiger Aufklärung zieht er den zweiten Teil seines Antrages wieder zurück und wird der erstere, an die Bahn neuerlich und mit allem Nachdruck den Wohnhausbau zu betreiben, angenommen. Die Zuschrift der Großdeutschen Volkspartei, mit den Vorschlägen für die Neubefetzung der erledigten Stellen infolge Rücktrittes, bezw. Ablebens der Gemeinderäte Steinmaßl und Prasz wird zur Kenntnis genommen. Im den G.-Werksausschuß wird G.-R. Hermann Nadler, in den Personalaussschuß statt Dr. Hanke G.-R. Zimmermann, in den Forstaussschuß G.-R. Dr. Hanke und in den Finanzausschuß statt Dr. Hanke G.-R. Rudolf Hirschmann bestimmt. Weiters wurden eingebracht drei Dringlichkeitsanträge und zwar: 1. Der Gemeinderat wolle beschließen, daß zum Ankaufe von ermäßigten Eislaufkarten für mittellose Schüler ein Betrag von 300 Sch. bewilligt wird. G.-R. Berger spricht für die Dringlichkeit und wird diese angenommen. 2. Der Finanzausschuß beantragt, für die Weihnachtsbescherung der Volksschulen den Betrag von 500 Schilling zu bewilligen. Vizebürgermeister Puzer befürwortet den Antrag. Die Dringlichkeit wird angenommen. 3. Der Gemeinderat wolle beschließen, daß den Gemeindefacharbeitern eine Weihnachtsremuneration ausbezahlt wird in der Höhe der jeweiligen Wochenlöhne. St.-R. Haal ersucht um Annahme der Dringlichkeit. Angenommen. 3. Anträge des Stadtrates: Aufnahmen in den Heimausschuß: Leopold Egger, Rosina Haselsteiner und Anna Hofer aus dem Titel der Erziehung. Referent Vizebürgermeister Schilcher beantragt deren Aufnahme wie auch die endgiltige Aufnahme des Friedrich Bodhoranz. Angenommen. Die ausnahmsweise Herabsetzung der Lage für die Zuführung der Aufnahme in den Heimausschuß für Franz Hausl von 200 auf 70 Schilling wird ebenfalls angenommen. 4. Aeußerung über den Lokalbedarf zum Konzessionsansuchen der Frau Josefine Aratochwil zur Errichtung eines Volkstheaters. Wird nach längerer Wechselfrede abgelehnt. 5. Anträge des Stadtrates und Finanzausschusses betreffend die Abgabe für das Halten von Hunden und Festsetzung der Kanalenmündungsgebühren werden nach Berichterstattung des Vizebürgermeisters Dr. Puzer angenommen. Ebenso auch der Antrag über die weitere Einhebung der 20%igen Abgabe vom Verbrauche an elektrischen Strom und Gas. Beschlußfassung über die Einhebung einer Gemeindeabgabe vom Aufwande für Vergnügungen. Nach den bestehenden Landesgesetzen sind die Gemeinden verpflichtet, 50% von der eingehobenen Lustbarkeitsabgabe an das Land abzuführen. Nach dem Abgabenteilungsgesetze vom heurigen Jahre, B.-G.-Bl. Nr. 246, können die Gemeinden durch Beschluß vorbehaltlich weiterer Ermächtigung durch die Landesbehörde Lustbarkeitsabgaben, die in hundert Teilen vom Eintrittsgelde eingehoben werden, bis zum Ausmaße von 50% der Bemessungsgrundlage ausschreiben. Da dem Vernehmen nach auch ein Landesgesetz geschaffen werden soll, welches den Gemeinden die Lustbarkeitsabgabe überläßt, ist es gut, wenn schon ein derartiger Gemeinderatsbeschluß vorliegt. Die Städte Wiener-Neustadt und St. Pölten haben bereits derartige Beschlüsse gefaßt. Der Berichterstatter beantragt daher, der Gemeinderat wolle die Einhebung einer Gemeindeabgabe von Vorführungen, Wettbewerben, Schaustellungen und Belustigungen (Abgabe vom Aufwande für Vergnügen) beschließen, welcher Betrag der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Y. zufließt und zwar nach den jetzt geltenden Bestimmungen der Landesgesetze Nr. 216 von 1921 und Nr. 170, 234 und 302 von 1922. Auch dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Für die Verteilung von Armenholz wurde ein Betrag bewilligt, der auf Antrag des St.-R. Kotter auf 420 Schilling erhöht wurde. Auch das Holz von dem zum Abreißen bestimmten Stadel wird an hier wohnende aber nicht zuständige Arme als vorläufige Notathilfe abgegeben. 6. Beschlußfassung über den Antrag der Wohnungskommission um Erwirkung der generellen Wohnungsanforderung. Ueber diesen Punkt wird eine längere Debatte geführt und der Antrag auf Vertagung auf längstens 3 Wochen angenommen. Weiters kommen die Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung. 1. Der Dringlichkeitsantrag bezüglich Bewilligung eines Betrages von 300 Schilling zum Ankaufe von ermäßigten Eislaufkarten für mittellose Schüler wird angenommen und beantragt, die Verteilung im Einvernehmen mit dem Eislaufvereine, zu welchem die Gemeinderäte Hermann Nadler, Franz Friedrich und Frau Anna Pöschhader entsendet werden, durchzuführen. Angenommen. 2. Dringlichkeitsantrag betreffend die Bewilligung eines Betrages von 500 Schilling für die Weihnachtsbescherung an den Schulen. G.-R. Nadler bespricht die Schwierigkeiten bei der Weihnachtsverteilung und die unberechtigten Vorwürfe, denen der Lehrkörper hiebei ausgesetzt ist, welcher sich jedoch immer bemüht, möglichst gerecht vorzugehen. Er gibt eine Uebersicht über den heuer angesprochenen Bedarf und das Erfordernis, dem nur eine geringe Bedeckung gegenübersteht und ersucht, noch einen Betrag von 100 Schilling mehr zu bewilligen. Gleichzeitig spricht er allen, wie Gemeinde, Sparkasse, Privaten und

Firmen, Körperschaften für die Unterstützung für diesen Zweck den Dank aus, hauptsächlich der Firma Weiß und insbesondere der Firma Falkenburger. Mehrere Gemeinderäte sprechen noch dafür und wird sodann der Betrag von 600 Schilling bewilligt. Der dritte Dringlichkeitsantrag, den städtischen Plazarbeitern und Tagelöhnern eine Weihnachtsremuneration im Ausmaße eines jeweiligen Wochenlohnes zu bewilligen, wird ebenfalls angenommen. Unter Allfälliges wird der neue Saal unter die kritische Lupe genommen und die Entfernung der Habsburgerbilder und Anbringung des Staatswappens verlangt. Diese Angelegenheit sowie die Anträge wegen Zulassung einer größeren Anzahl Zuhörer in den Saal selbst wird dem Stadtrate zur Durchführung überwiesen. Frau G.-R. Pöschl fragt bezüglich der Fleischbeschaugebühren an und verweist auf den Unterschied dieser Gebühr zwischen Waidhofen und Zell und ersucht, auf diese Gemeinde Einfluß zu nehmen, daß diese den hiesigen angeglichen werden. Gleichzeitig ersucht sie um energische Kontrolle bei der Fleischzufuhr und Entrichtung der Gebühren hiesig. Der Bürgermeister macht hierüber Mitteilung über die Berichte des Veterinärates in dieser Angelegenheit und werden Weisungen wegen Durchführung strenger Kontrolle hinausgehen. Auf die Anfrage des G.-R. Berger, warum sich der Stadtrat nicht mit dem Antrage Schilcher wegen Ernennung des Herrn Adam Zeitlinger befaßt hat, beantragt St.-R. Kötter, denselben in der heutigen Sitzung zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen, welcher Antrag einstimmig angenommen wird. Schluß der öffentlichen Sitzung 10 1/2 Uhr. Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

*** Einberufung der Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank.** Der Generalrat der Nationalbank hat in seiner am 16. ds. abgehaltenen Monatsitzung die Einberufung der Banknoten der Oesterreichisch-ungarischen Bank, österreichische Geschäftsführung, zu 500.000 Kronen mit dem Datum vom 20. September 1922, sowie zu 100.000, 50.000 und 5.000 Kronen mit dem Datum vom 2. Jänner 1922 beschlossen. Als letzte Frist für die Einziehung wurde der 31. März 1926 festgelegt. Von diesem Zeitpunkte an werden diese Banknoten von den Bankanstalten der Oesterreichischen Nationalbank nur mehr im Wege der Verwechslung angenommen. Nach dem 31. März 1929 wird die Oesterreichische Nationalbank gemäß Art. 94 der Satzungen nicht mehr verpflichtet sein, die einberufenen Noten einzulösen oder umzuwechseln.

*** Gefährliche Brüder.** In roher Weise wurde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag den 13. d. M. der Student der Oberrealschule Wolfgang A. von drei Betrunknen ohne allen Grund mißhandelt und verletzt. A. hatte mit mehreren Kollegen die Studententanzschule im Hotel Inführ verlassen und wollte nach Hause gehen. Seine Kollegen wurden am Eberhardplatz von drei betrunkenen Burschen auf Plattenbrüderart angepöbele, so daß es zu einer kurzen Auseinandersetzung kam. A. trennte sich von den anderen und ging ahnungslos gegen die Schöffelstraße zu, als ihm plötzlich einer nachgelaufen kam und ihn festhielt, bis die anderen zwei nachkamen, die ihm dann unter Beschimpfungen wie „Hund, Hakenkreuzlerbub“ u. dgl. wuchtige Schläge ins Gesicht verfehlten, so daß er ganz benommen war und nicht unbedeutende Verletzungen erlitt. Die Persönlichkeit der Angreifer konnte festgestellt werden. Sie haben sich sowohl bei Gericht wegen Körperverletzung als auch beim Stadtrate wegen Trunkenheitserschuld zu verantworten und wird ihnen wahrscheinlich auch da sie im Bezuge der Arbeitslosenunterstützung stehen, diese entzogen werden. Zwei von ihnen sind als **taufelhaft unrühmlich bekannt.**

*** Zu dem Janradiebstahl** in der Plenerstraße, von dem wir in unserer letzten Folge berichteten, geht uns ein Schreiben zu, nach welchem die Verhaftung des Diebes auf die Anzeige der Herren Otto Hirschlechner, Josef Berner, Adolf Sandhofer und Gustav Raab erfolgte. Die Letzgenannten sahen den Verdächtigen wie er mit dem Rad, das eingesperrt war und er es deshalb auf der Schulter tragen mußte, in der Richtung Opponitz ging. Sie verständigten den Gendarmeposten Ybbitz, worauf seine Verhaftung erfolgte.

*** Eine interessante Ausstellung.** Die „Solo“-M.-G. veranstaltet im Zusammenhang mit dem Ersten Wiener Konsum-Verein unter dem Schlagwort „Die praktische Hausfrau“ unternommenen Vorführungen und Vorträgen eine Sonderausstellung im Hause Wien, 1., Hohenstaufengasse Nr. 6 (Eingang von der Straße), hauptsächlich über das berühmte schwedische Waschmittel „Versale“, welches bekanntlich von den genannten Werken im Oesterreich erzeugt und vertrieben wird. Für diese Sonderausstellung werden bei dem Stand der „Solo“ in der Ausstellung des Ersten Wiener Konsumvereines, Wien, 1., Hohenstaufeng. 15. Gutscheine ausgefolgt, die zum Bezüge von Gratismustern in der „Versale“-Sonderausstellung berechtigen. Der Besuch dieser interessanten Sonderausstellung erscheint für jede praktische Hausfrau sehr empfehlenswert und lohnend. Besuchszeit von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr. Freier Eintritt für beide Ausstellungen!

*** Kreiskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat November 1925 waren 6220 Mitglieder im Krankenstande, wovon 3528 vom Vormonat übernommen und 2692 zugenommen sind. Davon sind 2288 Mitglieder genesen und 12 gestorben, sodaß weiterhin noch 3920 Mitglieder im Krankenstande verbleiben. In Kurorten waren 102 Mitglieder untergebracht. Im abgelaufenen Monat wurde an 103 Mitglieder Zahnerfatz verabfolgt.

Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern Sch. 115.133,67, an Mutter- und Kinderschutzkosten (Entbindungsbeträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen) Sch. 14.585,30, an Arzte- und Krankenkontrollkosten Sch. 42.258,80, an Medikamente- und Heilmittelkosten Sch. 18.549,97, an Spitalverpflegs- und Transportkosten Sch. 22.270,73, an Begräbniskosten Sch. 2.565,—, an Familienversicherung Sch. 11.385,65, an Refonvaleszentenpflege Sch. 10.900,—. Zusammen Sch. 237.649,12. Aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds Sch. 6.101,—. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1925 Sch. 2.389.316,58. Abgeführt wurden im Monat November 1925: An Arbeitslosenversicherungsbeiträgen Sch. 326.634,95, an Siedlungsfondsbeiträgen Schilling 1.789,44, an Kammerbeiträgen Sch. 6.932,36, an Arbeitsvermittlungsbeiträgen Sch. 2.863,47, an Zuschlägen zur Arbeitslosenversicherung Sch. 15.778,93. Gesamtbeitriebsumfatz pro November 1925 Sch. 1.990.392,81.

*** Wutkrankheit in Niederösterreich (Ybbs).** Im Monate November 1925 ist an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnanalyse an 9 Hunden Wut (Ybbs) festgestellt worden. Als gebissen werden 5 Personen ausgewiesen.

*** Zell a. d. Ybbs.** (Voranzeige.) Der Männergesangsverein in Zell a. d. Ybbs (Mitglied des ostmärkischen Sängerbundes) beabsichtigt, im Juni 1926 seine Zahnenweihe abzuhalten. Die Festordnung wird den einzelnen Vereinen des Ostmarkgaues zeitgerecht bekanntgegeben werden.

*** Konradshelm.** (Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Kasinos.) Am 26. Dezember 1925 hält das landwirtschaftliche Kasino für Konradshelm und Umgebung seine Hauptversammlung nach dem hl. Segen in der Schaföb ab. Tagesordnung: Rechenschaftsberichte des Obmannes und Kassiers, Neuwahl des Ausschusses, Einzahlung der Mitgliedsbeiträge. Am zahlreichem Erscheinen der Mitglieder wird in Anbetracht der Neuwahl des Ausschusses ersucht.

*** Hajelgraben.** (Todesfall.) Am Dienstag den 15. ds. ist die frühere Besitzerin des Gutes „Jungwurzlehen“ in der Rote Brochenberg, Frau Theresia Tiefenbacher im 66. Lebensjahre gestorben.

Ulmersfeld. (Turnverein.) Der deutsche Turnverein Ulmersfeld-Hausmening veranstaltet in der Fabriksgastwirtschaft Ruß in Hausmening am Samstag den 26. Dezember um 8 Uhr abends eine Jubelfeier der Männerabteilung mit turnerischen, Theater- und Reigenaufführungen und am Sonntag den 27. Dezember um 3 Uhr nachmittags eine Jubelfeier der Jugendabteilung mit turnerischen, Theater- und Reigenaufführungen der Männer- und Jugendabteilung. Den musikalischen Teil wird das Orchester des M.-G.-B. Ulmersfeld-Hausmening bestreiten. Näheres die Maueranschläge.

Aus Gaming und Umgebung

Lunz am See. (Todesfall.) Unter starker Beteiligung wurde am 2. d. M. der Hauszimmermann der Dr. Kupelwieserschen Gutsverwaltung Ignaz Bumhösl zu Grabe getragen. Außer seinen Angehörigen haben ihm die Gemeindegerechten Lunz am See mit Herrn Bürgermeister Heigl, die Lunzer Feuerwehr, Herr Dozent Dr. Rutner, Leiter der Biologischen Station Seehof, seine Vorgesetzten und Arbeitskollegen das letzte Geleit. Bumhösl, der im Alter von 55 Jahren stand, war über 18 Jahre bei der Dr. Kupelwieserschen Gutsverwaltung Seehof als Hauszimmermann bedienstet. Er genoß im hohen Maße die Achtung und Wertschätzung der Gutsverwaltung sowohl, als auch der Beamten und Mitarbeiter. Mit ihm verliert die Verwaltung einen äußerst braven und tüchtigen Arbeiter. Ehre seinem Andenken!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Konzert.) Am 6. ds. stellte sich der von Herrn Riß neugegründete Musikverein „Harmonie“ mit seinem ersten Konzert vor. Der künstlerische Erfolg war in jeder Hinsicht sehr befriedigend. Herr Kapellmeister Weilingner d. Ae., der in wohlthuend ruhiger Art das Orchester leitete, hatte seine Leute überraschend schnell zu tadellosem, exaktem Zusammenspiel geführt; auch die Stimmung war eine außergewöhnlich reine. Wenn dazu noch genaueste Beachtung der dynamischen Zeichen tritt, so muß jeder Zuhörer des Lobes voll sein. Die Vortragsreihe war sehr hübsch zusammengestellt und enthielt u. a. die Ouvertüren zu „Nabuccodonosor“ und „Norma“ die, wie alle Nummern prächtig zu Gehör gebracht wurden und der rauschende Beifall zwang zu vielen Zugaben. Nur das Schlagwerk gefiel sich zu häufig darin, das Dröhnen und Toben der Elemente beim Weltuntergang in erschütternder Weise darzustellen. Der enorme Fleiß und die Leistungen der Kapelle hätten übrigens einen weit besseren Besuch verdient, wenn auch zugegeben werden muß, daß Weyer derzeit unter einer Ueberfülle von Veranstaltungen leidet. Wir freuen uns aufrichtig auf die nun in regelmässiger Folge zu erwartenden Konzerte unseres neuen Musikvereines, zu denen sich hoffentlich auch Blasmusiken gesellen werden und sind überzeugt, daß die „Harmonie“ auf der eingeschlagenen Bahn unter Weilingners tüchtiger Führung weiterschreitend, uns noch viele schöne Stunden bereiten wird.

Weyer a. d. Enns. (Theateraufführung.) Sonntag den 13. d. M. boten uns die hiesigen Dilettanten durch Aufführung des Volksstückes „Die Familie Schmed“ von Karl Morré einen besonderen Genuß. Bürgt schon der Name Morré für ein vorzügliches Stück, so haben sich die Spieler tapfer gehalten und kann Herr Gustav Turnhofer als Spielleiter, der es auch verstand, schöne Bühnenbilder zu schaffen, auf die Leistungen seiner Leute stolz sein. In erster Linie müssen wir das Spiel des Jrl. Rosl Kamleitner als Frau Mayer besonders erwähnen, die durch ihr temperamentvolles Spiel und Gesang sich die Herzen der Zuschauer im Sturme eroberte und fand in Herrn Hans Mayerhofer als „Mull“ einen ebenbürtigen Partner. Er ließ seinen urwüchsigen Humor voll in die Jügel schießen und sein Spiel war wirklich „a wahre Wohltat“. Jrl. Annerl Kamleitner und Herr Hugo Kamleitner waren ein prächtiges „Ehepaar Schmed“ und verstanden es, diesen Gestalten wahres Leben zu geben. Jrl. Mizzi Mittermaier als deren Tochter, mimte ihre Rolle mit großem Geschick und fand warme Herzenstöne in ihrem Kummer um Eltern und ihren geliebten Baron, den Herr Leo Lindbauer schlüssig und lebenswahr spielte. Herr Gustav Turnhofer, der im letzten Augenblick für ein erkranktes Mitglied eintraten mußte, spielte den Baron Ehrenstein mit überzeugender Natürlichkeit, fand in Frau Mizzi Edelbauer eine vorzügliche Partnerin und hoffen wir die Debütantin noch recht oft auf der Bühne zu sehen. Eine ganz vorzügliche Typen schuf Herr Hans Katzensteiner als Marquis Barouche. In Maske und Spiel gleich gut gelang es ihm, besonders den skrupellosen Lebemann uns mit überzeugender Natürlichkeit vor Augen zu führen. Herr Rudl Dittlich war ein sympathischer Gutsverwalter und meisterte seine, wenn auch kurze Rolle mit großem Geschick. Drollig war Herr Hans Stangl als Gerichtsdiener und ergänzte Herr Wolfdi Kartusch als Solozitator die abgerundete Vorstellung. Kapelle Mailinger, die die Zwischenaktsmusik besorgte und die Gesangseinlagen aufs beste begleitete, trug zur guten Stimmung der Zuschauer redlich bei.

Aus Ybbs und Umgebung.

**** Der Weihnachtsfestgottesdienst** in Ybbs findet am 25. Dezember (Christfest) um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt (Prediger: Pfarrer Dr. Kubisch).

**** Sprechabend.** Der am 12. Dezember 1. J. um 8 Uhr abends im Saale Mang von der Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei veranstaltete Sprechabend nahm einen glänzenden Verlauf. Der Obmann, Herr Oberoffizial Wotke begrüßte die Erschienenen, darunter den Obmann der Kreisparteileitung, Herrn Dr. Arnulph Hummer, den Vertreter des deutschen Arbeiterbundes, Wien, 16., Herrn Goldnagel, die vollzählig erschienene Ortsgruppe Ybbs des deutschen Arbeiterbundes mit ihrem Obmann Herrn Lorber u. a. m. Nach kurzen einleitenden Worten erteilte Obmann Wotke dem Vertreter des deutschen Arbeiterbundes, Herrn Goldnagel, das Wort, welcher sich in erschöpfender Weise mit den Forderungen von den Sozialdemokraten geschaffenen, verschiedenen sozialen Einrichtungen und deren Verwaltung beschäftigte und dafür reichen Beifall erntete. Nach ihm ergriff Dr. Hummer das Wort, um in groß angelegter, formvollendeter Rede die Politik der letzten Zeit von Genf bis Locarno zu behandeln. Totenstille herrschte in dem vollbesetzten Saale während des nahezu zweistündigen ungemein fesselnden Vortrages, um am Schluß desselben in stürmischem Beifall überzugehen. Dr. Hummer sprach frei, ohne Aufzeichnung und derart interessant, daß viele der Anwesenden erklärten, sie hätten noch zwei Stunden zuhören können, ohne zu ermüden. Mit Worten des herzlichsten Dankes an die beiden Herren Redner und der Aufforderung an die Anwesenden, die Judenpresse aufzugeben und dafür die „Wiener Neuesten Nachrichten“ zu beziehen, schloß der Vorsitzende nach dreistündiger Dauer den schönen Abend.

Humor.

Neue Richter: „Bedauern Sie Ihre Tat?“ — Angeklagter: „Ja, besonders, daß man mich erwischt hat, das tut mir sehr leid.“

Bereit sein ist alles. Richter: „Sind Sie verheiratet?“ Zeugin (schamhaft errötend): „Nein, aber ich bin im heiratsfähigen Alter.“

Man kann nie wissen. Richter: „Wienel Kinder haben Sie?“ Angeklagter: „Ich glaube fünf.“ Richter: „Wissen Sie das nicht sicher?“ Angeklagter: „Nein, ich bin schon zwei Jahre von meiner Frau weg.“

Peinliches Versehen. Richter: „Wieso kommt es, daß Sie bei dem Einbruch den ganzen Wäscheschrank ausräumen und den wertvollen Schmutz auf dem Toiletentische unberührt lassen?“ Angeklagter: „Ich weiß nicht, wieso mir das passiert ist, meine Frau hat deshalb auch schon mit mir geschimpft.“

„Ich habe eine Rechnung für Frau Direktor!“ — „Tut mir leid! Die gnädige Frau kann jetzt niemand empfangen, weil sie noch nicht frisiert ist! Kommen sie am Ersten wieder!“ (Meggendorfer.)

Wochenschau.

Den Nobelpreis für Physik für 1924 wurde dem Professor Siegbahn-Åfala von König Gustav von Schweden überreicht.

In Siebenbürgen wurden neue Erdgasfelder erschlossen. Ein Vertreter des Geologischen Institutes in Bukarest teilte mit, daß im östlichen Becken Siebenbürgens vier neue Erdgaslinien festgestellt worden sind.

In Florenz hat die im Jahre 1819 geborene Gräfin Dotti da Tiliscaja den 107. Geburtstag in voller geistiger Frische gefeiert.

Der französische Dichter Romain Rolland ist schwer erkrankt.

Das bisherige Ergebnis der Zeppelin-Gäner-Spende wurde mit weit über eine Million Mark festgestellt.

Der deutsche Gelehrte Dr. v. Bode, der sich unvergängliche Verdienste um das gesamte deutsche Museumswesen erworben hat, feiert seinen 80. Geburtstag.

Die bekannte Tänzerin Elisabeth Duncan hat in Salzburg einen schweren Unfall erlitten. Sie fuhr mit einem Einspänner, der mit der elektrischen Straßenbahn zusammenstieß.

In Athen ist eine große Pulverfabrik in die Luft geflogen. Die Ursache der Explosion scheint unvorsichtige Behandlung von Sprengstoffen gewesen zu sein. Eine große Anzahl von Personen wurde schwer verletzt.

Im Werkgebäude der niederländischen Schiffbau-AG in Amsterdam brach ein Brand aus. Die Feuerwehr ging mit 40 Motorpumpen und zwei Schiffsdampfpumpen vor. Mehrere Werkgebäude brannten nieder. Ein im Bau befindlicher 12.000 Tonnen-Dampfer wurde schwer beschädigt.

Für den Papst wurde aus Deutschland ein radiotelephonischer Apparat bezogen, der demnächst im Vatikan aufgestellt werden wird.

Das berühmte Schloß Quartremailloc in Nordfrankreich ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Auch die kostbare und reichhaltige Bibliothek ist ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird auf etwa zehn Millionen Franken geschätzt.

Die Witwe des im Jahre 1918 verstorbenen vaterländischen Dichters Franz Keim, Frau Hermine Keim, geb. Blum, ist in Brunn am Gebirge verstorben. Sie wurde in Mödling in einem von der Stadtgemeinde gewidmeten Ehrengrab beigesetzt.

Der erst 36 Jahre alte erste Kapellmeister des Mannheimer Nationaltheaters, Werner von Bülow, ist gestorben. Er war als Wagner-Direktent besonders geschätzt und ein Sohn des Generals von Bülow.

Bei einer Schlagwetterkatastrophe auf der Doerton-Zeche bei Birmingham (England) sind über sechzig Bergleute ums Leben gekommen.

Das Dach eines Theaters in Wilmington (Delaware, U.S.A.) ist während einer Vorstellung über der Bühne eingebrochen. Mehr als zwölf Darsteller wurden schwer verletzt.

In Neapel hat ein heftiger Wirbelsturm, begleitet von strömendem Regen, vielfach Schäden angerichtet. Die elektrische Leitung wurde zerrissen, daß die Stadt im Dunkeln lag. Das Unwetter verursachte zahlreiche Brände, Ueberschwemmungen und Mauereinstürze.

Der nordöstliche Teil Persiens und zwar die Provinz Schorajan ist von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Die Stadt Bajisdan ist völlig zerstört worden. Menschen kamen wenige ums Leben, da sich das Erdbeben lange vorher bemerkbar machte und so die Bewohner aus den Häusern fliehen konnten.

Bei den in Detmold (Deutschland) vorgenommenen Bohrungen nach einer Thermalsole stieß man in 587 Meter Tiefe auf eine Solquelle mit einem Solegehalt von sechs Prozent.

Auf dem Großkraftwerk Vereeniging an den Viktoriafällen (Südafrika) ereignete sich eine Explosion. Das ganze Kraftwerk gleicht einem ungeheuren Trümmerhaufen. Maschinenteile von mehr als 100 Tonnen Gewicht wurden hunderte von Metern weit geschleudert. Erstaunlicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Die große Dampfmühle Ema in Bozega in Slowenien ist mit allen Maschinen und Vorräten abgebrannt. Der Schaden beträgt über 12 Millionen Dinar.

In einer Eisengießerei bei Almorja (Spanien) wurden acht Arbeiter durch heißes Wasser so schwer verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind.

Der Führer der spanischen Konservativen, Maura, ist plötzlich gestorben.

Der Besitzer des Hotel Vent im Dextal hat einen Edel-Flugapparat erworben, um seine Gäste im Flugzeug direkt von Innsbruck nach Vent zu befördern, da bekanntlich auf der Dextaler Straße der Autoverkehr verboten ist.

In Budapest hat der 55-jährige Gendarmeriehauptmann Julius Haidu in seiner Wohnung seine drei Kinder im Alter von 11, 8 und 3 Jahren durch Revolver-schüsse schwer verletzt und dann sich selbst die Schlagadern und die Kehle durchschnitten. Die Frau Haidus sprang vom dritten Stockwerk in den Hof und blieb auf der Stelle tot. Haidu und die Kinder wurden in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht.

In Wien sind in Ottakring Leuchtgasvergiftungen vorgekommen, die vier Todesopfer forderten. Die Ursache waren Brüche der Leitungsrohre und in zwei Fällen eigene Fahrlässigkeit.

Für den Fall, daß die italienische Regierung das Walter von der Vogelweide-Denkmal in Bozen entfernen würde, hat die Stadt Wien sich verpflichtet, dasselbe auf einem würdigen Platz aufzustellen.

Auf dem Wiener Zentralfriedhof wurde für den verstorbenen Komponisten Karl Goldmark ein Denkmal enthüllt, das Goldmarks Schwiegersohn, Bildhauer Hegenbarth, geschaffen hat.

Spezialgeschäft für Tuch- und Modewaren Emil Korner, Umstetten

Herren- und Damenstoffe
Seide, Blüsch, Pelzwaren, Wäsche, Weiß- und Wirkwaren, Vorhänge, Teppiche und Bettfedern in anerkannt bester Qualität und größter Auswahl.

Der polnische Kriegsrat hat beschlossen, 2000 Offiziere der aktiven Armee abzubauen.

Der kanadische Holzkönig Booth, der Schwiegervater des Prinzen Erik von Dänemark, liegt im Sterben. Er hinterläßt ein Vermögen von über 90 Mill. Dollar.

Der englische Dampfer „Landport“ ist mit einem skandinavischen Dampfer auf der Höhe von Flamborough zusammengestoßen. Der Dampfer „Landport“ ist gesunken, wobei 10 Mann der Besatzung den Tod fanden.

Bei dem Moskauer Schachturnier ist als Sieger der Russe Bogoljubow mit 15 Zählern hervorgegangen. Ihm folgten der Reihe nach: Lasker mit 14, Capablanca mit 13½ und Marshall mit 12½ Zählern.

Der chinesische General Song-Schaolin, der in den südchinesischen Bürgerkriegen eine bedeutende Rolle gespielt hat, ist in Hangkong an Bord eines amerikanischen Dampfers von einem chinesischen Kommunisten, der in seine Kabine eindrang, erschossen worden. Der Mörder verübte dann Selbstmord.

Die bekannte Sängerin der Berliner Staatsoper Snaida Jurjewskaja hat in Andermatt in der Schweiz Selbstmord verübt. Die Leiche der Sängerin wurde bisher nicht aufgefunden.

Im Siechenhause in Lengo in Westfalen wurden 7 Kinder von ein bis drei Jahren infolge Kohlenoxydgasvergiftung tot aufgefunden.

Die neue Traunfallbrücke, die an Stelle der alten Holzbrücke die Orte Roitham und Desselbrunn verbindet, wurde dem Verkehr übergeben. Diese Brücke ist nicht nur ihrer Größe, sondern auch wegen ihrer Bauweise eine Besonderheit. In einer freien Spannung von 71 Metern übersetzt der schlanke Betonbogen, 28 Meter über dem Wasserspiegel, den Fluß. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 108 Meter, die Breite 5 Meter, das Eigengewicht 1400 Tonnen. Die Baukosten betragen zwei Milliarden.

Im Südosten von Europa herrschte ein schweres Unwetter. An den rumänischen Küsten des Schwarzen Meeres brandeten die Wellen 30 Meter hoch. Im Hafen von Konstanza ist der allerhöchste Wellenbrecher ständig überflutet worden. Die im Freihafen lagernden Waren wurden von der Flut weggespült. In Konstanza herrscht 30 Grad Kälte.

In Belgrad sind drei junge Russen aus Moskau, der älteste zählt 11 Jahre, auf der Suche nach ihrem Vater, der vor acht Jahren vor den Bolschewiken flüchtete, eingetroffen. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes erfuhr die Kinder, daß ihr Vater Stationsvorstand in Baljowo ist, der sie auch in Belgrad abholen wird.

Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Togal

Die Wirkung tritt unmittelbar ein. — Keine schädlichen Nebenwirkungen. Togal wird ärztlich lobend begutachtet. In allen Apotheken.

VERSALIE

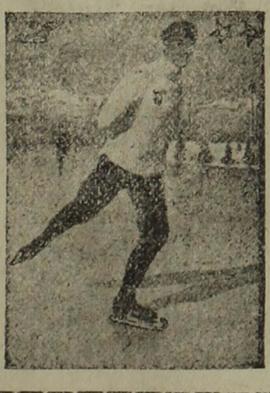
DAS SELBSTWIRKENDE WASCHMITTEL

Nur Versale

sollen Sie zum Wäschewaschen verwenden, denn durch seine vollkommene Unschädlichkeit für jede Gewebeat ist es in der Tat das idealste Waschmittel. Für Versale sprechen die täglichen Gutachten aller Hausfrauen, die es benutzen.

Überall zum Ladenverkaufspreise von 70 Groschen per Paket à 1/4 kg netto zu haben!

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.



**Schlittschuhe
Laubsägegarnituren
Kinderschlitten
Rodeln**

empfehltes als passendes Weihnachtsgeschenk

**Josef Grün, Eisenhandlung
Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt**

Drucksorten

jeder Art für den Privat und Geschäftsgebrauch in einfacher bis feinsten Ausführung liefert raschest die

**Druderei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. G.**

Dankagung! Außerstande, jedem Einzelnen für die herzliche Anteilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Ableben meines lieben Mannes, bezw. unseres Vaters und Großvaters, Herrn

Friedrich Richter

erlitten haben, zu danken, tun wir dies hiemit an dieser Stelle herzlichst. Ganz besonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem Herrn Medizinalrat Dr. Eugen Matura für die liebevolle Behandlung des Dahingeschiedenen, dem Herrn Josef Räßlinger für die herzergebende Grabrede, der Beamten- und Arbeiterschaft sowie dem Betriebsrat der Firma Ellissen, Roeder & Co. in Hilm-Rematen, dem Arbeiter-Gesangverein „Eintracht“, den freiwilligen Feuerwehren Hilm-Rematen, Rosenau, Bruckbach, Althartsberg und Dismühle, dem Bürgerbund Hilm-Rematen sowie den zahlreichen Freunden und Bekannten des Vereinigten für ihr ehrenvolles Beileide. Ferner danken wir noch herzlichst für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Hilm-Rematen, am 14. Dezember 1925. **Familie Richter.**

Anforderungsfreies Kabinett ist samt Anfertigungsgeräten für gegen 21000 abzugeben. Zuschriften erbeten „Linter 2032“ an die Verwaltung des Blattes.

Sanftwirtschafft auf Rechnung wird gesucht. Angebote sind zu richten an Karl Schramel, Waldhofen, Ybbstorgasse 3.

Pulttassa Nr. 2, Futterstreichmaschine, Scheibengewebe, Kinderschuhel, Schaufelstempel, gut ausgestatteter Eisenbahnzug, Badwanne, Silberbesteck gebraucht zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2025

Biedermeier-Hängeluster altertümlich, vergoldet, mit 6 elektrischen Kerzen, zu verkaufen zu je 200,-. Wienerstraße 35, 1. Stock. 2026

Meiners Konversations-Lexikon 5. Auflage, 17 Bände, gut erhalten um 40 Schilling abzugeben. Auskunft bei Wallner in Gßfiling.

Einige Weihnachtsgeschenke in Kleider zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 2037

Kleider, Sack, Röckchen und Hücher werden billig abgegeben. Weyrerstraße 39. 2021

Spezialhaus für Teppiche, Vorhänge und Linoleum

R. Geyrhofer

Tapezierer u. Dekorateur, Umstetten G wptplatz.

Fertige Polstermöbel / Matratzen / Einzüge / Bettfedern / Wachsstübe / Bett- u Tisch-Garnituren / Stepp- u. Planeldecken
Bestungsfähigste und billigste Einkaufsquelle in dieser Branche. 1994

Für die **Weihnachtszeit!**
 empfehle ich mein gut sortiertes Lager in:
Modeln Schlittschuhen Pfaff-Nähmaschinen Haus- u. Röhengeräten
 jeder Art.
 Billigste Preise! Beste Bedienung!

Heinrich Rameder
 Amstetten, Hauptplatz 45
 Telefon 8 von 69. 1996

Dauernder Verdienst Glänzende Existenz Höchste Provision
 erzielen rührige Ortsvertreter.
Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weihburggasse 9.

Brattische Christgeschenke
 Damentaschen jeder Art in feinsten Ausführung
 Reisetaschen • Uttenmappen handgenäht, eigene Erzeugung
 Brief-, Einkauf-, Schultaschen empfiehlt 1976
Hermann Zeilinger
 Sattlermeister, Waldhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 4 (bei der Kirche)

Wozu leiden!

Selbst die größten Schmerzen verschwinden sofort bei Anwendung der

Dr. Josef Peer

Bad Schallerbacher Gicht- und Rheumatismus - Einreibung
 (Prämiiert mit dem Staatspreis.)

die selbst bei veralteten Leiden wie Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Ischias, mit den glänzendsten Erfolgen selbst in Bad Schallerbach angewendet wird.

Alleinerzeugung u. Generaldepot:

Oskar Wolter, pharmazeutisches Laboratorium, Krems an der Donau, N.-Ö.

Depot in der Alten Stadtapotheke (Ph. M. Alois Prieth)

Waidhofen a. d. Ybbs sowie erhältlich in allen Apotheken!

Zwei gut erhaltene Strickmaschinen
 Nr. 6 und 8 billigst zu verkaufen.
Weyrerstraße 82a. 2034

Für den Weihnachtstisch
 Dr. OETKER'S bewährte Rezepte



Weihnachtsbäckerei.
 10 dkg Zucker werden mit 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillazucker, 1 Dotter und 15 dkg Butter, Saft u. Schale einer halben Zitrone schaumig gerührt. 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Dibs - Vanillecremepulver wird in 5 Löffel Milch aufgelöst, zur Masse gemischt, dann 25 dkg Mehl, die vorher mit 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver vermengt wurden, dazugegeben. Einen Teig machen, fingerhoch auswalken, mit verschiedenen Formen ausstechen und mäßig backen.
 Weitere 1494 Rezepte gratis und franko von der Fabrik Dr. A. Oetker, Baden bei Wien.

Sie würden nicht **Husten** wenn Sie die **Kaiser's Brust-Karamellen** mit den 3 Tannen immer in der Tasche hätten und täglich gebrauchen würden! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh! Der beste Schutz vor Erkältungen! 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen Beweis für die einzigartige Wirkung!
 Beutel 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
 Achten Sie auf die Schutzmarke!
 Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Billigstes Bestes Blut-
 futter für Schweine und Ferkel ist nur das **St. Marzer Blut-**futter. Verlangen Sie Muster und Offerte von **Blutfutterfabrik Wien-Simmering.**

Erste und größte Musikinstrumenten-Erzeugung der Provinz!
KARL FREY Amstetten, Hauptplatz
 25-jähriger Bestand (1900 - 1925)
 Erzeugung u. größtes Lager aller Instrumente und deren Bestandteile
 Sämtliche Reparaturen sofort und billigst.
 Vollständige Ausrüstung von Musikkapellen m. Garantie für reinste Stimmung
 Offerte auf Wunsch kostenlos. 1995

Spar- u. Vorschuss-Konsortium Währing des l. allgemeinen Beamten-Vereins, Wien
 gewährt Darlehen an pensionsberechtigte öffentliche Angestellte, sowie Bundesbahnbedienstete (Pensionisten) unter möglichst billigen Bedingungen und übernimmt für jedermann Kapitaleinlagen zu bester Verzinsung. Auskünfte erteilt bereitwilligst
Karl Jungwirth
 Inspektor der öst. Bundesbahnen I. R. Waidhofen a. d. Ybbs.
 2033

Zahlungs-Erleichterungen für die Auto-Fahrkurse Hawa
 während der Wintermonate in den gemeinsamen Kursen für Herren- und Berufschaffende
Damen- und Herrenfahr-Einzelkurse jederzeit. Gründliche Ausbildung für die theoretische, polizeiliche und praktische Fahrprüfung. Auskünfte kostenlos. Anmeldungen täglich in den **Spezialwerkstätten Hawa, Unterzell**
 Größte und älteste Werkstätte für fachgemäße Motorradreparaturen. Garagierung von Motorrädern über die Wintermonate bei billigster Berechnung mit oder ohne Maschinenreinigung. Beratung bei Ankäufen von Autos und Motorrädern. 1977

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Das **schönste Weihnachts- und Neujahrs Geschenk** ist für jedermann, besonders aber für Kinder, ein **Einlagebuch**
 des Vorschuss- und Sparvereines zu Amstetten, r. O. m. b. S. Amstetten, Klosterstraße 2 (im eigenen Vereinshaus) Telefon 8/99
 Kontokorrentverkehr / Postsparkassenkonto 72.330
 Geegründet 1867 2010
 Zinsen für Einlagen ohne Kündigung 8%, mit vierteljährlicher Kündigung 9%. Zinszuschreibung Jänner und Juli. Parteienverkehr und Kassenuunden täglich von 8 bis 1/2 12 Uhr und von 2 bis 4 Uhr. Samstag nachmittags, Sonntag nachmittags und an Feiertagen geschlossen.

Große Auswahl! Billige Preise!
 Herren-, Knaben-, Kinder-
 Damen-, Mädchen- und Kindermäntel
 Kostüme, Kleider, Schosen und Wäsche
 Raglans und Ueberröcke, Anzüge
 Sweater, Strickwesten, Hemden, Unterhosen, Gorden, Hosenträger, Handschuhe
 Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen
Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!
Mode, Manufaktur und Konfektion •• Josef Weiß Alois Sträußbergers Nachfolger
Waidhofen a. d. Ybbs 1886